

Die Parataxis bei Homer.

I.

Die Parataxis der homerischen Sprache bietet einen zweifachen Gesichtspunkt der Betrachtung: einen historisch-grammatischen, soweit die parataktischen Verbindungen als die in der Entwicklung der Satzgefüge ursprünglichsten die Grundlage für die Hypotaxis bilden, und einen künstlerisch-aesthetischen, sofern dieselben neben den hypotaktischen Satzgefügen als besondere Formen der Gedankenverbindung bestimmten Zwecken der epischen Darstellungskunst dienen. Beide Gesichtspunkte haben bis jetzt keine erschöpfende Betrachtung gefunden. Zwar ist die Entwicklung der Hypotaxis aus der Parataxis neuerdings in einzelnen Punkten genauer untersucht, aber eine zusammenfassende Behandlung dieses Gegenstandes wird noch vermisst, und für eine Darstellung der homerischen Sprache unter dem Gesichtspunkte, wie die verschiedenen Darstellungsmittel und Ausdrucksformen des Gedankens den besonderen Zwecken der epischen Kunst angepasst sind, fehlt es noch fast ganz an den nötigen Vorarbeiten. Aus beiden Gesichtspunkten scheint demnach eine übersichtliche Darstellung der Hauptformen der homerischen Parataxis wünschenswert und nützlich.

Für die folgende Zusammenstellung ist nun der angedeutete doppelte Gesichtspunkt in der Weise massgebend gewesen, dass dieselbe sich nicht auf die Aufzählung der parataktischen Verbindungen beschränkt, aus denen sich hypotaktische Satzgefüge entwickelt haben, sondern die gesamten Formen der Parataxis umfasst, wobei jedoch das Verhältnis derselben zu dem hypotaktischen Satzgefüge stets eingehende Berücksichtigung findet. Für die Anordnung des umfangreichen Materials sind folgende Rücksichten bestimmend gewesen. Zuerst schien es geboten zwischen den parataktischen Verbindungen der Rede und denen der Erzählung zu scheiden, weil der wesentlich verschiedene Gedankeninhalt beider Darstellunggebiete verschiedene Formen der Gedankenverbindung bedingt und auch da, wo sich beide berühren, sie die gleichen oder verwandten Formen in verschiedener Weise zur Anwendung bringen. Ohne Zweifel liegen aber die Anfänge der syntaktischen Verbindung zweier Gedanken vorzugsweise in dem Wechselverkehr der Rede und Gegenrede, aus der manche Formen erst in die Erzählung übertragen sind, daher die in der Rede entwickelten Formen der Parataxis voranzustellen sind. Für die weitere Klassifizierung der parataktischen Verbindungen ist die Art und Weise massgebend, wie die Glieder derselben mit einander verbunden sind. Danach sind zunächst zwei Klassen zu unterscheiden: diejenigen Verbindungen, deren Glieder entweder ohne alle äussere Verknüpfung (asyndetisch) sind oder nur eine einseitige Verknüpfung sei es durch Partikeln, wie *δέ*, *ἀλλά*, *ἔπειτα*, *ἰὼ* und andere, sei es durch vor- oder zurückweisende Demonstrativ-Pronomina zeigen, und diejenigen Verbindungen, deren Glieder durch korrespondierende Partikeln oder durch Wiederholung derselben Partikeln oder Pronomina in gegenseitige Beziehung zu einander gesetzt

sind. Von diesen beiden Klassen wird zunächst die erste behandelt werden, jedoch mit der Beschränkung, dass alle die Verbindungen mittelst des Demonstrativpronomens, aus denen die relativen Nebensätze hervorgegangen sind, bei Seite gelassen werden.

Die weitere Einteilung wird bestimmt durch das Verhältnis der parataktischen Glieder zu einander, jenachdem das erste oder das zweite das Hauptgewicht des Gedankens hat. Die eine Klasse wird also die parataktischen Verbindungen umfassen, in welcher der erste Satz für den zweiten in der Weise die Vorbereitung oder Unterlage giebt, dass bei hypotaktischer Fassung der erste die Protasis, der zweite die Apodosis bildet. Unter der zweiten Klasse aber werden die Verbindungen zusammenzufassen sein, in welchen der zweite Satz den Inhalt des ersten entwickelnd oder ausführend, motivierend, beschränkend oder sonst irgendwie bestimmend sich demselben in der Weise anschliesst, dass bei hypotaktischer Fassung der zweite als Nebensatz sich dem ersten unterordnet. Die folgende Untersuchung soll sich zunächst mit der ersten dieser Klassen beschäftigen.

I.

Parataktische Verbindungen, deren erstes Glied die Vorbereitung oder Unterlage für das zweite in der Weise bildet, dass das Hauptgewicht des Gedankens auf dem letzteren liegt.

Bei der Anordnung der zahlreichen parataktischen Verbindungen dieser Klasse gehn wir von der Beschaffenheit der Aussage aus, welche die Vorbereitung oder Unterlage für den folgenden Hauptgedanken bildet, weil der bunten Mannigfaltigkeit des Hauptgedankens gegenüber in dieser das einheitliche Moment liegt, wie ja auch im hypotaktischen Satzgefüge die Beschaffenheit der Protasis als Unterlage der Apodosis das Einteilungsprinzip abgiebt. Für die Bestimmung der Beschaffenheit der vorangeschickten Aussage ist aber das Verhältnis massgebend, in welchem das Ausgesagte zur Wirklichkeit steht, wie es durch die verschiedenen Modi zum Ausdruck kommt. Es ist danach im Ganzen der Modus der vorbereitenden Aussage als Einteilungsprinzip angenommen, doch mit der Modifikation, dass die Aussagen im Konjunctiv, Imperativ und Optativ, welche sich in ihrer Anwendung so vielfach berühren, nach ihrer Bedeutung geordnet und unter die Rubriken der Begehrung, Erwartung, Befürchtung, Vorstellung (Möglichkeit) verteilt sind. Die diesen gegenüberstehenden Aussagen im Indicativ enthalten teils Thatsachen, teils Behauptungen, Urteile, Annahmen, Vermutungen, im Indicativ Fut. auch Erwartungen und sind nach diesen Gesichtspunkten geordnet. Es schien nun am natürlichsten die indicativischen Aussagen an die Spitze zu stellen und innerhalb dieser von denen auszugehen, welche Thatsachen enthalten, und dann die folgen zu lassen, welche Behauptungen, Urteile, Vermutungen im Indicativ enthalten. Daran schliessen sich die Begehrungssätze mit den Unterabteilungen Aufforderung, Bitte, Wunsch, Zusage, Zugeständnis, daran die Befürchtungs- und Erwartungssätze, endlich die Aussagen, welche sich auf dem Gebiet der reinen Vorstellung oder der Möglichkeit bewegen. Unter die Aussagen sind auch die Fragen mit aufgenommen, welche ihrer Bedeutung nach gewissen Aussagesätzen gleichstehn oder doch für manche parataktische Verbindungen passende Parallelen ergeben. Endlich ist das Gedankenverhältnis zu berücksichtigen, in welchem die beiden parataktischen Sätze zu einander stehn. Dies ist teils ein äusserliches in der Weise, dass der vorbereitende Satz nur eine Person oder Sache einführt und näher bestimmt, auf welche die folgende Aussage sich bezieht, teils das Verhältnis des Kausalzusammenhanges, oder es stehn beide Sätze in adversativem Verhältnis zu einander. Wir werden in der hier gegebenen Reihenfolge die parataktischen Verbindungen verfolgen.

Das hier zu behandelnde Gebiet der Parataxis ist das denkbar umfassendste. Es ergibt sich eine überraschende Fülle von Gedankenkombinationen und Verbin-

dungsformen von einer Mannigfaltigkeit und Feinheit, mit der sich wohl kaum die epische Sprache eines andern Volkes, so vielfache Parallelen sich auch finden, vergleichen kann. Es ist dies zugleich das Gebiet der Parataxis, welches teils die unmittelbaren Grundlagen für die Entwicklung der Satzgefüge mit Protaxis und Apodosis enthält, soweit diese nicht auf Korrelation beruhen, teils wenigstens die Elemente zeigt, aus denen sich solche Satzgefüge entwickeln konnten und die zum Teil auf die Entwicklung derselben wenigstens vorbildlich eingewirkt haben.

A.

Das erste Glied wird gebildet durch eine Aussage (oder Frage) im Indicativ, welche eine Thatsache, Behauptung, Urteil, Erwartung, Annahme oder Vermutung enthält, während im zweiten eine Willenserklärung, ein Wunsch, eine Befürchtung, Vermutung oder ein Urteil (auch Frage) enthalten ist.

Die hier zu behandelnden parataktischen Verbindungen gehören zum Teil dem Gebiet an, welches in der Hypotaxis Satzgefüge mit praepositiven Kausal- und Bedingungssätzen einnehmen. Von diesen liegen die letzteren in bedeutendem Umfang entwickelt vor, während die praepositiven Kausalsätze weniger entwickelt sind. Die hier fast allein in Frage kommende Konjunktion *ἐπει* findet sich in praepositivem Gebrauch nur an ungefähr 60 Stellen, während der postpositive eine etwa 6 Mal so grosse Anzahl aufweist, und dass die praepositive Anwendung dieser hypotaktischen Form erst allmählich sich Eingang verschafft hat, erhellt deutlich daraus, dass in zahlreichen Fällen die Verbindung solcher kausalen Vordersätze mit *ἐπει* mit dem Nachsatze noch eine sehr lockere, zum Teil anakoluthische ist. Um so grösseren Raum nehmen daher hier die parataktischen Verbindungen ein, welche der natürlichen Entwicklung der Gedanken folgend, von einer gegebenen Thatsache oder einem sich zunächst bietenden Gedanken ausgehen und diese selbständig dem Hörer zum Bewusstsein bringen, um dann den auf dieser Unterlage ruhenden Gedanken anzuschliessen, auf den das Hauptinteresse des Redenden gerichtet ist oder durch welchen er eine besondere Einwirkung auf den Hörer beabsichtigt.

1. Das erste Glied bildet die Vorbereitung oder Unterlage für eine im zweiten folgende Willenserklärung:

a. Die Person oder Sache, auf welche sich die Willenserklärung bezieht, wird zunächst in einem selbständigen Satze dem Hörer vorgeführt und zum Teil nach ihren für den besondern Zweck wesentlichen Eigenschaften bestimmt, wobei, wie in ähnlichen einleitenden Lokalbeschreibungen der Erzählung das Verbum *ἔστι* und *ἐστὶ* mit Vorliebe an die Spitze des Satzes tritt. Der Anschluss der Willenserklärung folgt stehend in der Form, dass der Redende vermitteltst des an die Spitze tretenden Demonstrativpronomens *ὁ ἢ τὸ* auf den im ersten Gliede bestimmten Begriff zurückweist. Vgl. Pfudsel, Beiträge zur Syntax der Kausalsätze bei Homer, Liegnitz 1871, p. 6 f.

Die Willenserklärung enthält

α) was der Redende selbst zu thun beabsichtigt, in 1. sing. Fut., zum Teil als Zusage:

β 292

εἰσὶ δὲ νῆες

*πολλὰ ἐν ἀμφιάλῳ Ἰθάκῃ, νέαι ἠδὲ παλαιαί·
ταῶν μὲν τοι ἐγὼν ἐπιόψομαι, ἣ τις ἀρίστη . .*

v 365

*εἰσὶ μοι ὄφθαλμοὶ τε καὶ οὐατα καὶ πόδες ἄμφω
καὶ νόος ἐν στήθεσσι τετυγμένος, οὐδὲν ἀεικῆς·
τοῖς ἔξειμι θύραζε . . .¹⁾*

1) Die Herausgeber setzen fast sämtlich nach *ἀεικῆς* Punkt.

Das Verbum steht nicht an der Spitze des einleitenden Satzes *I* 395.
β) eine Zusage in 3. sing. Fut.

τ 353

ἔσσι δέ μοι γρήνυς πυκινὰ φρεσὶ μῆδε' ἔχουσα,
ἢ κείνον δύστηνον ἐν τρέφειν ἢ δ' αἰτίαλλεν,
δεξαμένη χεῖρεςσ', ὅτε μιν πρότον τέκε μήτηρ.¹⁾
ἢ σε πόδας νίψει . . .

γ) eine Aufforderung in 1. plur. Conj.

Ξ 338

ἔσαν τοι θάλαμος, τὸν τοι φίλος υἱὸς ἐτενξεν
Ἥφαιστος, πυκινὰς δὲ θύρας σταθμοῖσιν ἐπήρσεν.
ἐνθ' ἴομεν κείοντες . . .

δ) eine negative Aufforderung in 2. sing. Conj. Aor.

Ι 520

ἄνδρας δὲ λίσσεσθαι ἐπιπροέηκεν ἀρίστους
κρινάμενος κατὰ λαὸν Ἀχαικόν, οἳ τε σοὶ αὐτῷ
φίλιτατοι Ἀργείων· τῶν μὴ σύ γε μῖθον ἐλέγξης
μηδὲ πόδας·

ε) ein Zugeständnis im imperativischen Infinitiv

Α 51

ἦ τοι ἐμοὶ τρεῖς μὲν πολὺ φίλιταται εἰσι πόλῃες,
Ἄργος τε Σπάρτη τε καὶ εὐρύγυνια Μυκῆνη·
τάς διαπέρσαι, ὅτ' ἂν τοι ἀπέχθωνται περὶ κῆρι·

So Ψ 549 (mit Voranstellung von ἔσσι) und in 3. sing. Imperat. *I* 144.

Dasselbe Schema auch ζ 291—95.

b. Dieselbe Form zeigt mehrfach in dem einleitenden Satze die Partikel γάρ, welche aber nicht die Funktion hat den Satz als Erklärung oder Begründung mit der folgenden Willenserklärung in innere Beziehung zu setzen, sondern nur dazu dient die Aussage als gewiss und unbestritten oder bekannt hinzustellen (unser ja), vgl. Baumelein Untersuchungen über die griech. Partikeln p. 68. Da die von Pfudal a. O. p. 6 gebrauchte Bezeichnung 'proleptisches γάρ' dem alten Vorurteil Vorschub leistet, dass γάρ von Haus aus satzverbindende Konjunktion sei, so ist dieselbe von Capelle im Philol. XXXVI p. 701 mit Recht verworfen.

Die einleitende Aussage bereitet eine Aufforderung in 2. sing. Imperat. vor

α 337

Φήμιε, πολλὰ γὰρ ἄλλα βροτῶν θελκτήρια οἶδας,
ἔργ' ἀνδρῶν τε θεῶν τε, τὰ τε κλείουσιν αἰδοί·
τῶν ἐν γέ σφιν ἄειδε παρήμενος . . .

eine Aufforderung in 2. plur. Imper. Θ 390, eine Bitte in 2. sing. Imper. Π 239, eine Aufforderung in 3. sing. Imp. Η 73. Dasselbe Schema λ 69—71 und Β 803—5, wo nur beim Anschluss der Aufforderung das aufnehmende Demonstrativ fehlt, verdrängt durch ein anderes Demonstrativ, welches auf den folgenden Relativsatz hinweist. Pfudal a. O. p. 8 will davor τῶν ergänzen. Uebrigens sind 802—806 von Nauck verworfen.

c. eine unmittelbar vorliegende Thatsache, die sich eben vollzogen hat oder noch vollzieht, als einleitende oder motivierende Unterlage für eine Aufforderung.

Die geläufigsten Einführungsformen des ersten Gliedes sind die, dass der Redende mittelst eines Verbums der Wahrnehmung (*E* 244. *A* 466. *Ω* 355.

1) Bekker, la Roche und Nauck interpungieren nach μήτηρ mit Komma, scheinen also ζ 356 als Relativpronomen zu fassen.

λ 141) oder durch die hinweisenden Pronomina ὅδε, οὗτος, κεῖνος (K 341. 477. T 344. Y 117. δ 26. ϑ 28. χ 165. ω 495) oder durch Voranstellung des verbum finitum (E 467. Π 541. Α 288. γ 212.) den Hörer nachdrücklich auf die vorliegende Thatsache aufmerksam macht, auf Grund deren er eine Aufforderung an denselben richten will. Der Anschluss der letzteren erfolgt vorzugsweise mit den auffordern den Partikeln ἀλλά, ἀλλ' ἄγε und ἄγετε, seltener mit δέ oder asyndetisch. Die überwiegende Mehrzahl der hiehergehörigen Stellen gehört der Ilias an.

α) Die Aufforderung in 2. oder 3. sing. oder 2. plur. Imper. oder im Infinitiv, angeschlossen mit ἀλλά, ἀλλ' ἄγε oder ἄγετε:

Α 288

οἴχεται ἀνήρ ὤριστος, ἐμοὶ δὲ μέγ' εὖχος ἔδωκεν
Ζεὺς Κρονίδης· ἀλλ' ἰθὺς ἐλαύνετε μώνυχας ἵππους
ἰφθίμων Λαυαῶν . .

K 477. P 689. T 344. Φ 421. Ω 194. Π 541. Ψ 571. φ 334,

mit δέ unter Voranstellung des Subjekts:

χ 165

κεῖνος δὲ αὐτ' αἰδήλος ἀνήρ, ὃν δίομεθ' αὐτοί,
ἔρχεται ἐς θάλαμον· σὺ δέ μοι νημεριτὲς ἐνίσπες,
ἧ μιν ἀποκτείνω . .

I 638. λ 373, mit τῶ: Π 207—9,

asyndetisch: λ 141

μητρὸς τήνδ' ὀρώω ψυχὴν καταιεθνηκυίας·
ἧ δ' ἀκέουσ' ἦσται σχεδὸν αἵματος, οὐδ' ἐὼν υἱὸν
εἶλη ἐσάντια ἰδεῖν οὐδὲ προτιμυθῆσασθαι·
εἰπέ, ἄναξ, πῶς κέν με ἀναγνοίῃ τὸν ἐόντια;

vgl. γ 212—14, wo 214 f. von Bekker, Düntzer, Nauck verworfen werden, ξ 117. ν 328.

β) Die Aufforderung in 1. plur. Conj., angeschlossen mit ἀλλά, ἀλλ' ἄγε oder ἄγετε:

E 467

κεῖται ἀνήρ, ὃν τ' ἴσον εἰόμεν Ἐκτορι δίφω,
Αἰνείας υἱὸς μεγαλήτορος Ἀγχίσαιο·
ἀλλ' ἄγετ' ἐκ φλοίσβοιο σαώσομεν ἐσθλὸν ἑταῖρον.

E 244—49. K 341. Α 466. Y 117. Ψ 536. Ω 355. β 402. 638. ω 495,

mit δέ unter Voranstellung des Subjekts:

ϑ 28

ξείνος ὄδ', οὐκ οἶδ' ὅς τις, ἀλώμενος ἵκει ἐμὸν δῶ,
ἧ ἐ πρὸς ἦοίων, ἧ ἐσπερίων ἀνθρώπων·
πομπὴν δ' ὀτρύνει καὶ λίσσεται ἔμπεδον εἶναι·
ἡμεῖς δ', ὡς τὸ πάρος περ, ἐποτρυνώμεθα πομπήν.

Als Beispiele hypotaktischer Fassung mit praepositivem ἐπείsatz können verglichen werden X 379. ζ 191. ο 260. ρ 185—90. ω 482.

d. eine unmittelbar vorliegende Thatsache verbunden mit einem Urteil des Redenden oder ein Urteil auf Grund einer vorliegenden Thatsache oder der vorliegenden Verhältnisse als Unterlage für eine Willenserklärung.

Die subjektive Färbung der vorbereitenden Aussage giebt sich in den zum Teil eingefügten versichernden Partikeln μέν, μάν, μὲν δὲ, ἦ, δὲ, ἦ μάλα δὲ zu erkennen. Die Anschlussformen der Willenserklärung sind dieselben, wie bei den vorhergehenden Verbindungen. Die Willenserklärung enthält:

α) eine Aufforderung in 1. plur. Conj., angeschlossen mit ἀλλ' ἄγε oder ἄγετε:

Α 347

νοῶν δὲ τόδε πῆμα κελίνδεται, ὄβριμος Ἐκτωρ·

ἀλλ' ἄγε δὴ στέωμεν καὶ ἀλεξώμεσθα μένοιες.

X 229. μ 341.

angeschlossen mit δέ unter Voranstellung des Subjekts:

Α 13

ἀλλ' ἦ τοι νίκη μὲν ἀρηιφίλου Μενελάου·
ἡμεῖς δὲ φραζώμεθ', ὅπως ἔσται τὰδε ἔργα.

Dass hier, wie Γ 457, nicht Korrespondenz der Partikeln μέν — δέ anzunehmen, sondern μέν in seiner ursprünglichen versichernden Kraft zu fassen ist, zeigt der Vergleich von ξ 508. I 164 und andererseits Beispiele, wie I 638. χ 165. λ 373. Ϝ 28, wo δέ die Aufforderung einleitet ohne vorhergegangenes μέν.

β) eine Aufforderung in 2. sing. oder plur. Imperat., angeschlossen mit ἀλλά oder ἀλλ' ἄγε oder ἄγετε:

η 159

Ἀκλίνω, οὐ μὲν τοι τόδε κάλλιον, οὐδὲ ἔοικεν,
ξείνων μὲν χαμαὶ ἦσθαι ἐπ' ἐσχάτῃ ἐν κονίῃσιν,
οἶδε δὲ σὸν μῦθον ποιιδέγμενοι ἰσχανόωνται.¹⁾
ἀλλ' ἄγε δὴ ξείνων μὲν ἐπὶ θρόνον ἀργυροῦ
εἶσον ἀναστήσας . . .

M 410. P 556. Ψ 426. υ 333.

asyndetisch angeschlossen:

Ψ 439

Ἀνίλοχ', οὐ τις σεῖο βροτῶν ὀλοώτερος ἄλλος·
ἔργ', ἐπεὶ . . .

angeschlossen mit δέ unter Voranstellung des Subjekts:

Γ 457

νίκη μὲν δὴ φαίνεται ἀρηιφίλου Μενελάου·
ἡμεῖς δ' Ἀργείην Ἑλένην καὶ κτήμαθ' ἅμ' αὐτῇ
ἐκδοῖτε.

in negativem Imperativ angeschlossen mit τῷ λ 338.

Entsprechende hypotaktische Fassungen mit einem mit ἐπεὶ eingeleiteten Vordersatze sind H 288. N 68. Σ 333. ξ 386.

e. eine Thatsache der Vergangenheit als motivierende Unterlage für eine Aufforderung oder Bitte.

Die vorbereitende Aussage wird nachdrücklich eingeführt mit ἦ μὲν δὴ, οὐ μὲν δὴ, die Aufforderung in 2. sing. Imperat. angeschlossen mit ἀλλά.

Γ 430

ἦ μὲν δὴ πρὶν γ' εἴχε' ἀρηιφίλου Μενελάου
σῆ τε βίη καὶ χερσὶ καὶ ἔργεϊ φέριτερος εἶναι·
ἀλλ' ἴθι νῦν προκαλέσσαι ἀρηιφίλου Μενελάου
ἔξαυτος μαχέσασθαι ἐναντίον.

δ 33. Θ 428.

Ueber ἦ μὲν δὴ vgl. Mutzbauer, der homer. Gebrauch der Partikel μέν, II, Köln 1886, p. 16.

f. Seltener werden nicht unmittelbar vorliegende einzelne, sondern wiederholte Handlungen oder dauernde Verhältnisse oder allgemeine Urteile parataktisch als motivierende Vorbereitung einer Willenserklärung vorausgeschickt; der Anschluss der letzteren erfolgt mit σὺ δέ Θ 203, mit τοίνεκα γ 49, mit τῷ Ψ 589, mit ἀλλά E 428, mit ἀλλ' ἄγε Z 429, vgl. Classen, Beobacht. p. 14, asyndetisch γ 212. Vgl. auch Α 257—64 mit Classen, Beobachtungen p. 10.

1) Zur Interpunktion der Stelle vgl. Classen, Beobachtungen p. 10, 7 und p. 27.

Die vorstehende Uebersicht ergibt, dass in der überwiegenden Mehrzahl der Stellen die innere Beziehung der mit einander verbundenen Aussagen keinen besonderen Ausdruck erhalten hat. Nur an vier Stellen findet sich $\tau\omega$ an der Spitze der Willenserklärung, an einer $\tau\acute{o}\nu\epsilon\kappa\alpha$. Am lockersten ist die Verbindung beider Aussagen, wenn die Aufforderung mittelst $\delta\acute{\epsilon}$ unter Hervorhebung der Person, an welche sich dieselbe richtet, angeschlossen wird. Dagegen ist die Einführung der Aufforderung mit $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$, $\acute{\alpha}\lambda\lambda' \acute{\alpha}\gamma\epsilon$ dem sich nur an drei Stellen findenden asyndetischen Anschluss gleichzuachten, da $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$ als auffordernde Partikel das innere Gedankenverhältnis beider Sätze nicht berührt. Dass übrigens diese Form der Parataxe auch dem altdutschen Epos nicht fremd ist, mögen einige Stellen aus dem *Niebelungenliede* (ed. Lachmann) und der *Kudrun* (ed. Bartsch) erweisen:

Niebel. 1867, 1

ir sehet wol, edel knehte, wie ez umb uns wil gân:
nu wert iuch ellenden.

Niebel. 1926, 1

ich sih in uf dem tische winken mit der hant:
vriunt unde mâge von Burgonden lant,
habet uf des strites

Kudrun 1374, 4

ez nâhet z' einem sturme: nu wâfent iuch, ir recken, in der selde.

Kudr. 1467, 3

jâ hoere ich zuo uns vaste vil guoter swerte erklingen:
vil lieber neve Fruote, lât iuch niemen von der porten dringen.

Niebel. 1965, 2

ich hân uf êre lâzen nu lange miniu dinc
und hân in volkes stürmen des besten vil getân:
bringet mir min gewaefne: jâ wil ich Hagne bestân.

Niebel. 1967, 2

ich hân ouch ê versuochet sam sorclichiu dinc:
jâ wil ich mit dem swerte eine dich bestân.

g. Die unter *c-f* verzeichneten Kategorien von Thatsachen und Urteilen finden sich auch eingeführt mit $\gamma\acute{\alpha}\rho$, seltener unmittelbar vorliegende einzelne Thatsachen, häufiger Verhältnisse und Urteile. Auch hier ist $\gamma\acute{\alpha}\rho$ nicht mit Pfudol a. O. p. 10 ff. ohne weiteres als Ausdruck der Kausalität zu fassen, sondern, wie oben unter *b*, davon auszugehen, dass die Partikel zunächst die Thatsachen oder Verhältnisse als bekannt, das Urteil als anerkannt hinstellt, ohne dieselben in eine innere Beziehung zur folgenden Willenserklärung zu setzen.

Der $\gamma\acute{\alpha}\rho$ satz bereitet vor:

a) eine Willenserklärung in 1. sing. Fut., angeschlossen mit $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$ μ 154, mit $\tau\omega$ ψ 607, asyndetisch Ω 223.

β) eine Aufforderung in 2. sing. oder plur. Imperat. oder im Infin., angeschlossen mit $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$ N 736. ψ 890, mit $\tau\omega$ H 328. N 228, mit $\nu\acute{\upsilon}\nu$ $\delta\acute{\epsilon}$ ψ 156, asyndetisch Ω 334. ϵ 29. ψ 362.

γ) eine Willenserklärung in 3. sing. Imperat., angeschlossen mit $\delta\acute{\epsilon}$ τ 406, mit $\tau\omega$ P 221.

δ) eine Aufforderung in 1. plur. Conj., angeschlossen mit $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$ \ast 174. 190. 226. χ 70, mit $\delta\acute{\epsilon}$ μ 320, mit $\tau\omega$ P 338, asyndetisch M 326.

Wie von hieraus die Partikel sich allmählich zur kausalen Konjunktion entwickelte und der $\gamma\acute{\alpha}\rho$ satz aus seiner selbständigen Stellung mehr und mehr in eine untergeordnete gerückt wurde, hat Capelle im Philol. XXXVI p. 701 ff. übersichtlich gezeigt.

h. Der Redende weist im ersten Gliede auf eine eben voll-

zogene Handlung hin, um daran die Aufforderung zu einer neuen zu knüpfen. Die vollzogene Handlung (im Perf.) wird mit den Partikeln *μὲν δὴ*, letztere in temporalem Sinne (nunmehr), eingeführt, die Aufforderung mit *ἀλλά* angeschlossen:

v 10

*εἴματα μὲν δὴ ξείνῳ ἐνξέσειη ἐνὶ χηλῶ
κεῖται καὶ χρυσὸς πολυδαίδαλος ἀλλὰ τε πάντα
δῶρ', ὅσα Φαιήκων βουληφόροι ἐνθάδ' ἔνεικαν·
ἀλλ' ἄγε οἱ δῶμεν τρίποδα μέγαν ἠδὲ λέβητα
ἀνδρακίς·*

So v 293, mit Selbstaufforderung in 1. sing. Conj. Zahlreicher sind die Stellen mit dem gleichen Gedankenverhältnis, wo nach *ἤδη μὲν* oder *μὲν δὴ* oder *μὲν* im einleitenden Satze die Aufforderung oder Willenserklärung mit *νῦν δέ* (*ἀντί*) oder blossem *δέ* unter Voranstellung des Pronomens der Person, an welche die Aufforderung gerichtet ist, angeschlossen wird und wohl Korrespondenz von *μὲν* und *δέ* anzunehmen ist: *ᾠ* 98. *μ* 37. *χ* 5. 54. *Ω* 599. Die Stellen gehören nur der Odyssee und dem letzten Buche der Ilias an.

In hypotaktischer Fassung mit *ἐπεὶ δὴ* im Vordersatze finde ich dies Gedankenverhältnis nur *ο* 174.

i. Durch den Wechselverkehr der Rede sind folgende hieher gehörige parataktische Verbindungen hervorgerufen:

a) der Redende nimmt eine an ihn gerichtete Frage gleichsam referierend auf, um daran die Zusage der Beantwortung zu schliessen:

1, A 74

*ὦ Ἀχιλεῦ, κέλεαί με, δίδου με, μνηστῆσασθαι
μῆνιν Ἀπόλλωνος ἐκατηβέλτεο ἄνακτος·
τοιγὰρ ἐγὼν ἐρέω, σὺ δὲ σύνθεο καὶ μοι ὁμοσσον . .*

2, γ 80

εἶρεαι, ὀππόθεν εἰμὲν· ἐγὼ δέ κέ τοι καταλέξω.

3, ε 97

*εἰρωτᾷς μ' ἐλθόντα θεῶ θεόν· ἀντίαρ ἐγὼ τοι
νημερέως τὸν μῦθον ἐνισπῆσω· κέλεαί γάρ.*

4, ι 364

*Κύκλωψ, εἰρωτᾷς μ' ὄνομα κλυτὸν¹⁾ ἀντίαρ ἐγὼ τοι
ἐξερέω, σὺ δὲ μοι δὸς ξείνιον, ὡς περ ὑπέσειης.*

Die Stellen zeigen übereinstimmend in dem die Zusage vorbereitenden Satze das Verbum an der ersten Stelle, in der Zusage am Ende, so dass beide Sätze in chiasmischer Stellung zu einander stehn. Der Anschluss der Zusage wird vermittelt durch *τοιγὰρ*, *ἀντίαρ* oder *δέ*. Die folgernde Bedeutung von *τοιγὰρ* ist anerkannt, aber auch *ἀντίαρ* enthält in seinem zweiten Bestandteil *ἄρα* den Begriff der Folge, während der erste *ἀντί* (hinwiederum) die Wechselbeziehung zwischen Zusage und Aufforderung zum Ausdruck bringt.

Hinsichtlich der Interpunktion sind die Stellen von den Herausgebern sehr ungleich behandelt. Auffallender Weise interpungiert man in A 74 allgemein nach *ἄνακτος* mit Punkt, wodurch die Beziehung des ersten Satzes zum zweiten, für den er nur die vorbereitende Unterlage bildet, ganz verwischt wird, während man an den andern Stellen beide Sätze meist nur durch Kolon, Bekker in No. 3 und 4 sogar nur durch Komma trennt. Eine gleichmässige Interpunktion mit Kolon wird dem Gedankenverhältnis am richtigsten entsprechen.

1) Kayser-Hinrichs setzen hier nach *κλυτὸν* Fragezeichen, während sie an den andern Stellen eine Aussage annehmen.

Bei hypotaktischer Gestaltung des ersten Gliedes mit *ἐπεὶ* wird regelmässig die Zusage der Beantwortung selbst übersprungen und im Hauptsatz entweder nur die Aufforderung an den Angeredeten zu hören der Antwort vorausgeschickt, wie *ο* 390, oder es folgt ohne weitere Vermittlung die Antwort selbst, wie *Z* 382. *α* 231.

β) Der Redende nimmt eine Aeusserung des Mitunterredenden auf, um auf Grund dieser eine Aufforderung (Frage) an denselben zu richten:

1, ξ 115

ὦ φίλε, τίς γάρ σε πρίατο κτεάτεσσιν ἑοῖσιν,
ὦδὲ μάλ' ἀφνειὸς καὶ καρτερός, ὡς ἀγορεύεις;
φῆς δ' αὐτὸν φθίσθαι Ἀγαμέμνονος εἵνεκα τιμῆς·
εἰπέ μοι, αἶ κέ ποθι γνώω τοιοῦτον ἔόντα.

2, π 92

ἦ μάλα μεν καταδάπτει ἀκούοντος φίλον ἦιορ,
οἷά φασε μνηστῆρας αἰάσθαι μηχανάσθαι
ἐν μεγάροις, ἀέκητι σέθεν τοιοῦτου ἔοντος·
εἰπέ μοι, ἦ ἔκων ὑποδάμνασαι ἦ σέ γε λαοὶ
ἐχθαίρουσ' ἀνὰ δῆμον . . .

An beiden Stellen wird nach der allgemein üblichen Interpunktion (Punkt nach *τιμῆς* und *ἔοντος*) keine engere Beziehung zwischen der Aufforderung *εἰπέ* und dem vorhergehenden Satze angenommen. Nun motiviert aber an der ersten Stelle der Hinweis auf die Aeusserung des Eumaios, dass sein Herr auf dem Zuge nach Troja umgekommen sei, die vorhergehende Frage nach dem Namen seines Herren nicht an sich, sondern nur im Zusammenhange mit der in den Worten *αἶ κέ ποθι γνώω* an die erneute Bitte *εἰπέ* (sage mir das) geknüpften und weiterhin motivierten Möglichkeit, dass er auf seinen Irrfahrten (vgl. 120) ihn gesehen habe und als Herren des Eumaios rekonoszieren könne. Aehnlich bildet an der zweiten Stelle der Hinweis auf die Erzählungen von dem frevelhaften Treiben der Freier die Vorbereitung auf das folgende *εἰπέ*, man beachte namentlich die Worte *σέθεν τοιοῦτου ἔοντος*, welche zu dem Inhalt der folgenden Frage in der engsten Beziehung stehn. Deutlicher Ausdruck dieser Beziehung ist überdies das Asyndeton vor *εἰπέ*, welches wir nach ähnlichen parataktischen vorbereitenden Sätzen vor *εἰπέ* gefunden haben *λ* 144. *ν* 328 und besonders *γ* 212, welche Stelle auch im Gedanken fast ganz mit der vorliegenden übereinstimmt.

Entsprechende Beispiele in hypotaktischer Fassung mit einem Vordersatze mit *ἐπεὶ* sind *ο* 346. *ψ* 260 und mit *εἰ ἔπειθ' ὁ γὰρ* *τ* 216. Verwandt sind die hypotaktischen Fassungen, welche im Vordersatze mit *ἐπεὶ* einen Hinweis auf den Inhalt der vorhergehenden Rede des Mitunterredenden enthalten, wovon der Redende selbst Anlass nimmt sich weiter über denselben Gegenstand zu äussern: *γ* 103. 211.

γ) Der Redende giebt aus den Worten des Mitunterredenden das Ergebnis oder spricht ein Urteil über den Inhalt derselben oder mit Bezug darauf ein Urteil über die Person des Mitunterredenden selbst aus, um daran eine Zusage oder Aufforderung zu schliessen: die Zusage wird angeschlossen mit *τῷ*

ξ 508

ὦ γέρον, αἴνος μὲν τοι ἀμύμων, ὃν κατέλεξας,
οὐδέ τί πο παρὰ μοῖραν ἔπος νηκερδὲς ἔειπες·
τῷ οὐτ' ἐσθῆτος δευήσεται οὔτε τευ ἄλλου . .

E 815,

die Aufforderung mit *ἀλλά*, *ἀλλ' ἄγε* oder *ἄγε*:

I 164

δῶρα μὲν οὐκέτ' ὄνοσιὰ διδοῖς Ἀχιλῆϊ ἄνακτι·

ἀλλ' ἄγετε, κλητοὺς ὀτρύνομεν . . .

9 388. λ 344. ν 360.

Die hier entsprechenden hypotaktischen Fassungen, wo das erste Glied mit *ἐπί* eingeleitet ist, haben an zwei Stellen im Nachsatze *τοῦνεκά τοι ἐρέω*, Z 333 und ν 227, an den übrigen mit Ausnahme von ε 137 und ξ 149 ist die bei dem Vordersatz in Absicht genommene Zusage oder Aufforderung einstweilen zurückgehalten durch Gedanken, welche sich dem Redenden im Anschluss an den Vordersatz zunächst aufdrängen: δ 204 vgl. 212, ζ 187 vgl. 192, θ 236 vgl. 241, Γ 59 vgl. 67. Ν 775. In ξ 149 folgt der Nachsatz in 1. Ind. Fut. mit *ἀλλά*, welches man nicht in adversativem, sondern in aufforderndem Sinne wird fassen müssen, vgl. unter κ, α τ 166. — Ferner gehören hieher hypotaktische Satzgefüge mit praepositiven *εἰ*sätzen (eingeleitet mit *εἰ μὲν δὴ* oder *εἰ δὴ*), welche teils eine Erklärung des Mitunterredenden aufnehmen, teils aus seiner Rede das Ergebnis oder einen Schluss ziehen und die Unterlage für eine im Hauptsatze folgende Willenserklärung oder Aufforderung bilden: κ 386. Α 138. α 82. δ 831. ω 328. Ω 406. Ψ 558, auch Γ 67. Ι 434. Κ 242. Ξ 337—340. Ψ 548—551. Der unmittelbare Zusammenhang dieser hypotaktischen Satzgefüge mit den behandelten parataktischen Verbindungen ist unabweisbar: zu der Uebereinstimmung beider im Inhalt kommen die beiden gemeinsamen Partikeln im ersten Gliede beziehungsweise der Protasis, teils das abschliessende und gleichsam das Ergebnis ziehende *δὴ* allein, teils verbunden mit *μὲν*. Dass aber auch hier *εἰ* von vornherein nicht Konjunktion gewesen ist und vollends nicht konditionale Bedeutung gehabt hat, kann nach L. Langes Untersuchungen über den homer. Gebrauch der Partikel *εἰ* nicht zweifelhaft sein. War aber *εἰ*, wie derselbe höchst wahrscheinlich gemacht hat, ursprünglich eine interjektionsartige Partikel, so wird sie hier ursprünglich die Funktion gehabt haben, mit lebhaftem Nachdruck den Angeredeten zunächst auf die vorangestellte Folgerung aus seinen Worten aufmerksam zu machen. Vielleicht sind Spuren der ursprünglichen Parataxe noch zu erkennen in dem *δέ* des Nachsatzes δ 832, der einzigen Stelle neben X 381 (und vielleicht Ω 407, wenn mit L. Lange statt *εἷς, ἄγε δὴ* zu lesen ist *εἰ δ' ἄγε δὴ*), wo *εἰ δ' ἄγε* im Nachsatze steht, Ψ 558 f. und Α 138, wo den einleitenden Partikeln *εἰ μὲν δὴ* im Nachsatze *νῦν μὲν δὴ* entsprechen.

δ) Das erste Glied, eingeleitet mit den Partikeln *μὲν δὴ*, wie in den oben unter h behandelten Verbindungen, enthält das Ergebnis der von dem Mitunterredenden gemachten Mitteilungen, das zweite Glied die Bitte um weitere Mitteilung:

δ 551

τούτους μὲν δὴ οἶδα· σὺ δὲ τρίτον ἄνδρ' ὀνόμαζε . .

κ) Endlich gehören hieher einige Verbindungen, wo die Tatsache oder das Urteil, welche die Unterlage für eine folgende Willenserklärung bilden, in die Form der Frage gekleidet sind. Diese bereitet vor

α) eine Zusage in 1. sing. Fut., angeschlossen mit *αὐτάρ* oder *ἀλλά* vgl. oben die unter ι, α verzeichneten Stellen:

Ψ 94

εἴπτε μοι, ἠθεῖη κεφαλή, δεῦρ' εἰλήλουθας
καὶ μοι ταῦτα ἕκαστ' ἐπιτέλλεαι; αὐτὰρ ἐγὼ τοι
πάντα μάλ' ἐκτελέω καὶ πείσομαι, ὡς σὺ κελεύεις.

ψ 264

τ 166

οὐκέτ' ἀπολλήξεις τὸν ἐμὸν γόνον ἐξερέουσα¹⁾;

1) Bekker interpungiert nach *ἐξερέουσα* mit Punkt, Ameis mit Kolon, die übrigen Herausgeber fassen den Satz wohl richtiger als Frage.

ἀλλ' ἔκ τοι ἐρέω·

ἀλλά wird hier nicht gegensätzlich gefasst werden müssen, sondern auffordernd, wie § 149.

β) eine Aufforderung in 1. plur. Conj., eingeleitet mit ἀλλ' ἄγετε:
Y 297

ἀλλὰ τί ἤ νῦν οἷτος ἀναίτιος ἄλγεα πάσχει,
μὰψ ἔνεκ' ἀλλοτριῶν ἀγέων, κεχαρισμένα δ' αἰεὶ
δῶρα θεοῖσι δίδωσι, τοὶ οὐρανὸν εὐρὺν ἔχουσιν;
ἀλλ' ἄγεθ' ἡμεῖς πῆρ μιν ὑπέκ θανάτου ἀγάγωμεν . .

γ) eine Aufforderung in 2. sing. Imperat. oder im Inf., angeschlossen mit ἀλλά:
P 475

Ἀλκίμεδον, τίς γάρ τοι Ἀχαιῶν ἄλλος ὁμοῖος
ἱππῶν ἀθανάτων ἐχέμεν δμησίην τε μένος τε
ἀλλὰ σὺ μὲν μάστιγα καὶ ἠνία σιγαλόενια
δέξαι . .

Y 332, mit καὶ σὺ α 298.

2. Das erste Glied bildet die Vorbereitung oder Unterlage für einen im zweiten folgenden Wunsch.

a. Wünsche, welche dem Sinne nach eine Aufforderung oder Bitte enthalten; das vorbereitende Glied enthält

α) eine vorliegende Thatsache, vergleiche oben 1, c:
1, II 558

κεῖται ἀνὴρ, ὃς πρῶτος ἐσήλατο τεῖχος Ἀχαιῶν,
Σαρπηδῶν· ἀλλ' εἶ μιν ἀεικισσάμεθ' ἐλόντες . .

2, § 496

λίην γὰρ νηῶν ἐκάς ἤλθομεν· ἀλλὰ τις εἶη
εἰπεῖν Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι, ποιμένι λαῶν . .

β) ein Urteil:
3, O 568

Ἀντίλοχ', οὗ τις σεῖο νεώτερος ἄλλος Ἀχαιῶν,
οὔτε ποσὶν θάσσων οὔτ' ἄλκιμος ὡς σὺ μάχεσθαι·
εἶ ἰνά που Τρώων ἐξάλμενος ἄνδρα βάλοισθα.

4, δ 190

Ἀτρεΐδῃ, περὶ μὲν σε βροτῶν πεπνυμένον εἶναι
Νέστορ φάσχει ὁ γέρον, οὔτ' ἐπιμνησαίμεθα σεῖο·
καὶ νῦν, εἰ τί που ἔσσι, πίδοιό μοι·

Dass die εἰsätze im Optativ in No. 1 und 3 nicht, wie bis vor kurzem die übliche Auffassung war, Bedingungssätze sind, zu denen ein Nachsatz, wie καλῶς ἂν ἔχοι zu ergänzen wäre, sondern Wunschsätze, die in milderer Form eine Aufforderung enthalten, ist von L. Lange der homerische Gebrauch der Partikel εἰ I p. 325 und 327 sicher gestellt. Dagegen hat derselbe an der ersten Stelle das Verhältnis der Aussage zum Wunsche verkannt, wenn er nach Σαρπηδῶν mit Punkt interpungiert, wie dies übrigens auch die Herausgeber allgemein thun, während sie an den andern Stellen beide Glieder meist nur durch Kolon trennen. Das Verhältnis beider Sätze ist hier ganz dasselbe, wie an den oben unter 1, c behandelten Stellen und das ἀλλά vor dem Wunsch gerade so aufzufassen, wie dort vor der

Aufforderung. *ἀλλά* findet sich vor ähnlichen eine Aufforderung enthaltenden Wünschen noch *K* 111. *Ω* 74 (*ἀλλ' εἴ τις*) und *δ* 735 (*ἀλλά τις* mit Optat.).

Aus dem altdeutschen Epos kann verglichen werden

Nibel. 913, 2

mir ist des vil geseit

daz niht gevolgen kunde dem Kriemhilde man,
swenner welle gâhen: wold er uns daz sehen lân!

b. Wünsche im eigentlichen Sinne, und zwar

1. erfüllbare, vorbereitet:

α) durch eine Thatsache nebst Personenbeschreibung nach Art der unter 1, a oben p. 3 behandelten Stellen, mit vorangestelltem Verbum. Beim Anschluss des Wunsches weist der Redende auf die im vorbereitenden Gliede beschriebene Person vermittelt des an die Spitze gestellten Demonstrativpronomens nachdrücklich zurück:

δ 384

*πολεῖται τις δὲ τοῦ γέροντος ἄλιος νημερτῆς
ἀθάνατος Πρωτεύς Αἰγύπτιος, ὅς τε θαλάσσης
πάσης βένθεα οἶδε, Ποσειδάωνος ὑποδμῶς·
τόν δέ τ' ἐμόν φασιν πατέρ' ἐμμεναι ἠδὲ τεκέσθαι·
τόν γ' εἴ πως σὺ δύναιο λογησάμενος λελαβέσθαι,
ὅς κέν τοι εἴησιν ὁδὸν καὶ μέτρα κελείθου . .*

Es wird allgemein nach *τεκέσθαι* mit Punkt interpungiert, allein die Personenbeschreibung hat offenbar nicht den Zweck die Angabe vorzubereiten, dass der Meergreis der Vater der Redenden sei, was von ganz untergeordneter Bedeutung ist, sondern sie bildet die Unterlage für den Wunsch 388. Daher wird man nach *τεκέσθαι* richtiger nur Kolon setzen, um so mehr, wenn man den dem Wunsch folgenden Satz *ὅς κέν τοι εἴησιν* als relativen Finalsatz zu fassen hat, was nach * 539 sich mehr empfiehlt, als mit L. Lange der hom. Gebrauch der Part. *εἰ* I p. 363 darin den Nachsatz (*ὅς* demonstrativ) zu einem bedingenden Wunschsatz zu sehen.

β) durch eine unmittelbar vorliegende Thatsache oder Wahrnehmung; vgl. oben p. 4 1, c.

ξ 407

*νῦν δ' ὦρη δόρυοιο· τάχιστα μοι ἔνδον ἑταῖροι
εἶεν, ἵν' ἐν κλισίῃ λαρὸν τευκοίμεθα δόρυον.*

K 535

*ἵππων μ' ὠκυπόδων ἀμφὶ κύπος οὐατα βάλλει·
αἱ γὰρ δὴ Ὀδυσσεύς τε καὶ ὁ κρατερὸς Διομήδης
ὦδ' ἄφαρ ἐκ Τρώων ἔλασάταιο μώνυχας ἵππους.*

An der letzteren Stelle interpungiert man allgemein nach *βάλλει* mit Punkt, indem man den 534 von Nestor ausgesprochenen Zweifel, ob er das Richtige treffe, auf das Hören des Pferdegetrappels bezieht. Allein der so bestimmte Ausdruck, in dem Nestor seine Wahrnehmung ausspricht (vgl. *Ψ* 459 f.), macht es doch wahrscheinlicher, dass sich der angekündigte Zweifel vielmehr auf die an die Wahrnehmung geknüpfte Vermutung beziehe, dass Odysseus und Diomedes mit Pferden dahergesprengt kommen, welche er in die Form eines Wunsches kleidet.

Als Beispiele hypotaktischer Fassung lassen sich vergleichen *ν* 228 und *ω* 400. Auch das deutsche Epos hat entsprechende Verbindungen aufzuweisen:

Kudrun 814, 3

uns kument niuwiu maere:

got gebe, daz uns helden dâ heime niht geschêhen sî schâde swaere.

Nibel. 1448, 3

unser vriunde wellent varn

gên der hôhzîte: got müeze sie dâ bewarn.

Nibel. 717, 3

hort der Niblung besozzen hât sin hant:
hey solder immer kommen in Burgonden lant.

2. unerfüllbare, vorbereitet durch eine unmittelbar vorliegende Thatsache:

Γ 428

ἦλυθες ἐκ πολέμου· ὡς ὄφελες ἀνιόθ' ὀλέσθαι.

ἦλυθες ist Ausruf vgl. π 23. 461. ρ 41. Ω 104 und B 23. Sehr ähnlich ist das Verhältnis zwischen Aussage und Wunsch

Ξ 83

*Ἄτροϊδῆ, ποῖόν σε ἔπος φύγεν ἔρκος ὀδόντων,
οὐλόμεν', ἀθ' ὄφελλες ἀεικελίου σιρατοῦ ἄλλου
σημαίνειν . . . und*

Α 380

*βέβληται, οὐδ' ἄλιον βέλος ἐκφυγεν. ὡς ὄφελόν τοι
νεύσιον ἐς κενεῶνα βαλὼν ἐκ θυμὸν ἐλέσθαι·
οὕτω κεν καὶ Τρῶες ἀνέπνευσαν κακοτήτος . .*

wo dem Ausruf der Freude über den gelungenen Wurf der Wunsch folgt, dass der Gegner tödlich verwundet wäre. Doch ist hier das Verhältnis zwischen Aussage und Wunsch offenbar ein loseres, zumal an den Wunsch sich ein Nachsatz anschliesst.

Nicht gehören hieher Stellen, wie α 384. β 33. ζ 244. μ 106. σ 201. B 370, da der Aussagesatz nicht den Wunsch vorbereitet, sondern durchaus selbständige Bedeutung hat und nur den Wunsch nach sich zieht; ebenso Α 315. Σ 86. X 481. Ω 764. ξ 68. 274, wo einer Thatsache ein Wunsch angeschlossen wird, der die Wirklichkeit negieren oder das Geschehene ungeschehen machen möchte.

3. Das erste Glied bildet die Vorbereitung oder Unterlage einer im zweiten folgenden Befürchtung oder Warnung:

a. einer Befürchtung,

α) auf Grund einer unmittelbaren Wahrnehmung:

Π 126

*ὄρσσο, διογενὲς Πατρόκλεις, ἱπποκέλευθε·
λείσσω δὴ παρὰ νηυσὶ πυρὸς δηρίοιο ἰωήν·
μὴ δὴ νῆας ἔλωσι καὶ οὐκέτι φρυκτὰ πέλωνται·
ὄρσσο τεύχεα θᾶσσον, ἐγὼ δὲ κε λαὸν ἀγείρω.*

Σ 6

*ὦ μοι ἐγὼ, τί τ' ἄρ' αὐτε κάρη κομόωντες Ἀχαιοὶ
νηυσὶν ἐπι κλονέονται ἀνζόμενοι πεδίοιο;
μὴ δὴ μοι τελέσσοι θεοὶ κακὰ κήδεα θυμῶ . .*

An der letzteren Stelle ist die Wahrnehmung in der Form einer Frage enthalten, an beiden wird auf Grund der Wahrnehmung eine Befürchtung ausgesprochen. Hinsichtlich der Auffassung und Interpunktion der ersten Stelle verweise ich auf den Anhang der Ameisschen Ausgabe zu Π 126, wo die abweichenden Ansichten dargelegt sind und die hier gegebene näher begründet ist.

β) Auf Grund einer Thatsache oder von Verhältnissen und Zuständen oder eines Urteils, welche in einem mit γάρ oder ἐπεὶ eingeleiteten Satze enthalten sind:

1, π 85

*κεῖσε δ' ἂν οὐ μιν ἐγὼ γε μετὰ μνηστῆρας ἐῷμι
ἔρχεσθαι· λίην γὰρ ἀτάσθαλον ὕβριν ἔχουσιν·
μὴ μιν κερτομέωσιν· ἐμοὶ δ' ἄχος ἔσσεται αἰνόν.*

2, ρ 22

ἀλλ' ἔρχεσθαι, ἐμὲ δ' ἄξει ἀνὴρ ὅδε, τὸν σὺ κελεύεις,
αὐτίκ' ἐπεὶ κε πυρὸς θερέω ἀλέη τε γένηται·
αἰνῶς γὰρ ταῦδε εἶματ' ἔχω κακὰ· μή με δαμάσση
σίβη ὑπηροίη.

3, ε 411

ἔκτοσθεν μὲν γὰρ πάγοι δῆξέες, ἀμφὶ δὲ κῦμα
βέβρονχεν ὁόθιον, λισσὴ δ' ἀναδέδρομε πέτρῃ,
ἀγχιβαθῆς δὲ θάλασσα, καὶ οὐ πως εἶσι πόδεςσιν
στήμεναι ἀμφοτέροισι καὶ ἐκφυγέειν κακότητα·
μή πῶς μ' ἐκβαίνοντα βάλῃ λίθαι ποῦ πέτρῃ
κῦμα μέγ' ἀρπάξαν· μελέη δέ μοι εἴσσεται ὄρμη.

4, ο 88

βούλομαι ἤδη νεῖσθαι ἐφ' ἡμέτερ'· οὐ γὰρ ὀπισθεν
οὔρον ἰὼν κατέλειπον ἐπὶ κισσέσσιν ἐμοῖσιν·
μή πατέρ' ἀνίδεον διζήμενος αὐτὸς ὄλωμαι,
ἢ τί μοι ἐκ μεγάρων κειμήλιον ἐσθλὸν ὄληται.

5, Γ 105

ἄξετε δὲ Πριάμοιο βίην, ὄφρ' ὄρνια τάμνη
αὐτός, ἐπεὶ οἱ παῖδες ὑπερφίαλοι καὶ ἄπιστοι·
μή τις ὑπερβασίη Διὸς ὄρνια δηλήσεται.

6, τ 118

οὐδέ τί με χεῖρ
οἴκῳ ἐν ἀλλοτριῷ γούωντά τε μυχόμενόν τε
ἦσθαι, ἐπεὶ κακίον πενθήμεναι ἄκριον αἰεὶ·
μή τις μοι δμῶν νεμεσήσεται, ἢ ἐσὺ γ' αὐτή . . .

An den drei ersten Stellen lässt sich der *μησatz* als selbständiger Befürchtungssatz dem *γαςatz* unmittelbar anschliessen, da die Befürchtung durch die in dem *γαςatz* enthaltenen Thatsachen oder Verhältnisse vorbereitet wird. Dagegen ist die Stellung des *γαςatzes* im Zusammenhange eine verschiedene. Während derselbe an der ersten und dritten Stelle zunächst das Vorhergehende begründet und in zweiter Linie den Befürchtungssatz vorbereitet, giebt er an der zweiten Stelle an sich direkt keine Begründung des vorhergehenden Satzes und bereitet nur die folgende Befürchtung vor. Dieses Gedankenverhältnis hat Classen, Beobachtungen p. 17 f. dahin geführt, den *γαςatz* parenthetisch zu fassen als den anticipierten Grund für das Folgende und den *μησatz* als abhängigen Finalsatz an die temporale Bestimmung des Hauptsatzes *αὐτίκ' ἐπεὶ κε* — *γένηται* zu schliessen. Indes muss schon der Vergleich der verwandten Stellen von dieser künstlichen Anordnung abraten, und es ist auch kein Grund zu der Annahme der Parenthese, sobald man sich nur von der irrigen Vorstellung frei macht, dass *γὰρ* durchaus satsverbindende begründende Konjunktion sei, und die Partikel einfach als ein auf Bekanntes hinweisendes ja fasst. So bereitet der *γαςatz* die folgende Besorgnis vor, und beide Sätze zusammen geben die Erklärung für die temporale Bestimmung des vorhergehenden Hauptsatzes.

An der vierten Stelle lässt sich der *μησatz* an den vorhergehenden *γαςatz* nicht anschliessen, da die in diesem enthaltene Thatsache keineswegs den Inhalt des *μησatzes* als Befürchtung gefasst vorbereitet. Kaiser-Hinrichs haben daher auch hier den *μησatz* als Finalsatz an den Hauptsatz *βούλομαι νεῖσθαι* geschlossen und den *γαςatz* als Parenthese gefasst. Allein auch bei dieser Anordnung tritt der *γαςatz* entschieden störend zwischen beide Sätze. Aber die Stelle leidet überhaupt an schweren Bedenken. Wenn Telemachs Antwort auf Menelaos Frage wegen einer weiteren Ausdehnung seiner Reise (88) unter dem Eindruck der ο 10 ff. von Athene an ihn gerichteten Mahnung steht, so fällt die von ihm V. 90

ausgesprochene Besorgnis, er möge bei dem Suchen des Vaters selbst umkommen, in hohem Grade auf, da dieser Gedanke weder durch Athenes Mahnung nahe gelegt, noch mit Menelaos Zusicherung persönlichen Geleits recht vereinbar ist. Aber der Vers 90 stört ohnehin den Zusammenhang, da die Befürchtung selbst umzukommen durch nichts vorbereitet ist, während die im zweiten Gliede des *μη*satzes ausgesprochene Besorgnis (91) durch den *γάρ*satz direkt vorbereitet wird. Nun haben Düntzer und Nauck V. 90. 91. als nicht ursprünglich verworfen, vgl. auch Kirchhoff die hom. Od. p. 506. Hat in dieser ganzen kritisch verdächtigen Partie von 78 an ein Heilungsversuch überhaupt Berechtigung, so scheint es angemessener V. 90 auszuscheiden, V. 91 aber unter Veränderung von *ἦ* *τι* in *μή* *τι* als Befürchtungssatz an den *γάρ*satz anzuschliessen.

Von den beiden Stellen, an denen der *μη*satz einem begründenden Satze mit *ἐπεὶ* folgt, lässt die Odysseestelle (No. 6) hinsichtlich der Auffassung desselben als eines Befürchtungssatzes keinen Zweifel zu und ist diese auch nicht bestritten. Dagegen scheinen in der Iliasstelle (No. 5) die Herausgeber nach der allgemein üblichen Interpunktion, Komma nach *αὐτός*, wie nach *ἀπιστοί*, vgl. auch Düntzer zur Stelle, den *μη*satz als Finalsatz zu fassen und an die Worte *ἄφο' ὄρνια κάμνη αὐτός* zu schliessen. Aber gegen diese Auffassung spricht das Verhältnis des begründenden Satzes mit *ἐπεὶ* zu seiner Umgebung, welches denselben als eine parenthetische Bemerkung zu fassen verbietet. Denn derselbe steht ebenso durch die Gegenüberstellung der Söhne des Priamos zu dem mit Nachdruck an den Schluss gestellten *αὐτός* mit dem vorhergehenden Satze in der engsten Beziehung, wie er andererseits den folgenden *μη*satz klar vorbereitet, da das *τις* in diesem doch unzweifelhaft auf die Söhne des Priamos und nicht auf einen beliebigen Troer geht.

b. Das erste Glied, welches eine Thatsache verbunden mit einem Urteil enthält, bildet die Unterlage für eine Warnung:

Ω 50

αὐτὰρ ὁ γ' ἔκτορα δῖον, ἐπεὶ φίλον ἦτορ ἀπηύρα,
ἔππων ἐξάπιων περὶ σῆμ' εἰάροιο φίλοιο
ἔλκει· οὐ μὴν οἱ τό γε κάλλιον οὐδέ τ' ἄμεινον·
μὴ ἀγαθῶ περ ἔόντι νεμεσσηθείομεν ἡμεῖς.

Θ 94

πῆ φεύγεις μετὰ νῶτα βαλῶν, κακός ὡς ἐν ὁμίλῳ;
μὴ τίς τοι φεύγοντι μεταφρένω ἐν δόρῳ πῆξῃ.

An der letzteren Stelle ist die Thatsache nebst Urteil darüber in die Form einer vorwurfsvollen Frage gekleidet, vgl. oben p. 13 Σ 6.

Bestritten ist die Auffassung folgender zwei Stellen:

ο 10

Τηλέμαχ', οὐκέτι καλὰ δόμων ἄπο τῆλ' ἀλάλησαι,
κτῆματά τε προλιπῶν ἄνδρας τ' ἐν σοῖσι δόμοισιν
οὕτω ὑπερφιάλους· μὴ τοι κατὰ πάντα φάγῳσιν
κτῆματα δασσάμενοι, σὺ δὲ τηῦσίην ὁδὸν ἔλθῃς.

γ 313

καὶ σύ, φίλος, μὴ δηθὰ δόμων ἄπο τῆλ' ἀλάλησαι,
κτῆματά τε προλιπῶν ἄνδρας τ' ἐν σοῖσι δόμοισιν
οὕτω ὑπερφιάλους· μὴ τοι κατὰ πάντα φάγῳσιν
κτῆματα δασσάμενοι, σὺ δὲ τηῦσίην ὁδὸν ἔλθῃς.

Während an der ersten Stelle der *μη*satz nur als selbständige Warnung gefasst werden kann, wird derselbe an der zweiten von den Herausgebern als negativer Finalsatz angesehen, von Delbrück Gebrauch des Konjunctivs und Optativs p. 119 f. als abhängiger Warnungssatz. Nun wird aber an der ersten Stelle die Warnung nicht durch den Hauptgedanken vorbereitet, sondern durch die im Participle *προλιπῶν* mit Zubehör enthaltene Thatsache, die auch, wie an den oben behan-

delten Stellen, in einem Satz mit *ἐπεὶ* oder *γάρ* angeschlossen sein könnte, und nichts hindert, vielmehr empfiehlt es sich bei der Uebereinstimmung beider Stellen¹⁾, auch an der zweiten das gleiche Gedankenverhältnis anzunehmen und den *μησ*atz als selbständige Warnung zu fassen.

Den oben p. 13 unter *β* verzeichneten Stellen entsprechen hier eine Anzahl von Stellen, an denen die Darlegung der Thatsachen oder Verhältnisse, auf Grund deren eine Warnung ausgesprochen wird, in einem *γ*atz enthalten ist, welcher eine vorhergehende Aufforderung begründet: *ο* 16—19. *π* 377—382. *ψ* 426—28. *Β* 192—195 (wo vielleicht 193 f. nicht ursprünglich sind).

4. Das erste Glied bildet die Vorbereitung oder Unterlage für ein im zweiten folgendes Urteil oder Vermutung:

a) eine Thatsache als Vorbereitung eines bedingten Urteils im Optativ mit *κ*έ. Der Anschluss des letzteren erfolgt vermittelt des an die Spitze gestellten Demonstrativpronomens *ὁ*, *ἡ*, *τὸ*, womit der Redende auf die Person oder Sache zurückweist, auf welche sich das Urteil bezieht:

Z 47 = *A* 132 vgl. *K* 378

*πολλά δ' ἐν ἀγνείῳ πατρὸς κειμήλια κείται,
χαλκὸς τε χρυσὸς τε πολὺκμητιὸς τε σίδηρος·
τῶν κεν τοι χαρίσαστο πατὴρ ἀπερείσι' ἄποινα,
εἴ κεν ἐμὲ ζῶν πεπύθοιτ' ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν.*

P 486

*ἵππῳ τῷ δ' ἐνόησα ποδώκεος Αἰακίδαο
ἔς πόλεμον προφανέντι σὺν ἠγιόχοισι κακοῖσιν·
τῷ²⁾ κεν ἐελποίμην αἰρησέμεν, εἰ σὺ γε θυμῷ
σῶ ἐθέλοις . .*

ο 450

*παῖδα γὰρ ἀνδρὸς ἔηος ἐνὶ μεγάροισι αἰτιάλλω,
κερδαλέον δὲ τῶτον, ἅμα τροχόωντα θύραζε·
τὸν κεν ἄγοιμ' ἐπὶ νηὸς . .*

Die Stellen sind nahe verwandt den unter 1, a oben p. 3 behandelten, wo die Person oder Sache, auf welche sich eine folgende Willenserklärung bezieht, zunächst in einem selbständigen Satze dem Hörer vorgeführt und dann mit dem an die Spitze gestellten Demonstrativpronomen auf den im ersten Gliede bestimmten Begriff zurückgewiesen wird. Diese Uebereinstimmung lässt keinen Zweifel, dass auch hier die aufnehmenden Pronomina zu Anfang des zweiten Gliedes Demonstrativa und nicht Relativa sind, vgl. auch Pfundel Beiträge zur Syntax der Kausalsätze bei Homer p. 7. Trotzdem wird an der ersten Iliasstelle von den Herausgebern fast allgemein nach *σίδηρος* mit Komma interpungiert und das Pronomen *τῶν* als Relativ gefasst, während an der zweiten Iliasstelle fast alle Herausgeber nach *κακοῖσιν* Punkt setzen.

b) eine Thatsache als Unterlage eines unbedingten Urteils im Indicativ,

α) das Urteil wird asyndetisch angeschlossen

H 282

νῦξ δ' ἤδη τελέθει· ἀγαθὸν καὶ νυκτὶ πιθέσθαι.

ο 392

*αἶθε δὲ νύκτις ἀθίσσεται· ἔσσι μὲν εὐδειν,
ἔσσι δὲ κερπομένοις ἀκούειν.*

β) das Urteil wird angeschlossen mit *τῷ*:

1) Sittl die Wiederholungen in der Od. p. 102 und Andere lassen die Stelle aus *γ* in *ο*, Kammer die Einheit d. Od. p. 434 aus *ο* in *γ* übertragen sein.

2) Die besten Handschriften haben *τῷ κεν* oder *τῷ κεν*. Zur Begründung der Lesart *τῷ κεν* vgl. den Anhang zu Ameis-Hentze Ilias zur Stelle.

Σ 406

ἢ νῦν ἡμέτερον δόμον ἔχει· τῷ με μάλα χρεῶ
πάντα Θεῷ καλλιπλοκάμῳ ζῳάγρια τίειν,

Z 352. H 351. M 313. Π 630. Φ 186—91. Ψ 306. 309. Hypotaktisch mit Vorder-
satz mit ἐπεὶ entspricht ν 4.

Die Thatsache und das Urteil beziehen sich auf die Vergangenheit A 417.
E 206—10. Die Thatsache wird mit γάρ (= ja) eingeführt H 328. O 739.

c. Eine Thatsache oder Behauptung als Unterlage eines ne-
gativen Urteils, welches in einer ablehnenden Frage enthalten ist.

Die hier aufzuführenden Verbindungen gehören sämtlich, mit Ausnahme der
letzten Stelle, dem Wechselverkehr der Rede an, indem der Redende auf Grund des
vorausgeschickten Gliedes in der Frage die Beantwortung einer vom Angeredeten
gestellten Frage oder eine Aeusserung oder ein Anerbieten desselben zurückweist.
Der Anschluss der Frage an das vorbereitende Glied erfolgt durchweg asyndetisch,
nur in No. 6 mit δέ.

1, N 275

οἷδ', ἀρετὴν οἷός ἐσσι· τί σε χρὴ ταῦτα λέγεσθαι;

2, ω 407

ὦ γέρον, ἤδη οἶδες· τί σε χρὴ ταῦτα πένεσθαι;

3, δ 465

οἴσθα, γέρον· τί με ταῦτα παρατροπέων ἐρεεῖνεις;

4, A 365

οἴσθα· τί ἦ τοι ταῦτα ἰδυίῃ πάνι ἀγορεύω;

5, π 187

οὐ τίς τοι θεός εἰμι· τί μ' ἀθανάτοισιν εἰσκεις;

6, φ 331

Εὐρύμαχ', οὐ πως εἰσιν ἐνκλειῆς κατὰ δῆμον
ἔμμεναι, οἳ δὲ οἶκον ἀιμάζοντες ἔδουσι
ἀνδρὸς ἀριστῆος· τί δ' ἐλέγχεα ταῦτα κίθεσθε;

7, φ 110

καὶ δ' αὐτοὶ τό γε ἴστε· τί με χρὴ μητέρος αἶνον;

Verwandt ist ξ 363 ff.

d. Eine Thatsache als Unterlage eines negativen Urteils,
welches in einer Frage im Optativ mit κέ enthalten ist. Der An-
schluss der Frage erfolgt mit Ausnahme von No. 2 asyndetisch:

1, γ 113

ἄλλα τε πόλλ' ἐπὶ τοῖς πάθομεν κακά· τίς κεν ἐκεῖνα
πάντα γε μυθήσαιτο καταθνητῶν ἀνθρώπων;

2, φ 258

νῦν μὲν γάρ κατὰ δῆμον ἐορτὴ τοῦ θεοῦ
ἀγνή· τίς δέ κε τόξα τιταίνουτ';

3, μ 286

ἐκ νυκτῶν δ' ἄνεμοι χαλεποί, δηλήματα νηῶν,
γίγνονται· πῆ κέν τις ἵπεκρύγοι αἰπὴν ὄλεθρον,
ἦν πως ἐξαπίνης ἔλθῃ ἀνέμοιο θύελλα . .

In No. 2 begründet γάρ nicht das Vorhergehende, sondern bezeichnet die folgende
Thatsache als bekannt = ja. An zwei andern Stellen dagegen begründet oder
erklärt das mit γάρ eingeleitete Glied zunächst den vorhergehenden Gedanken:
T 226 und ϑ 208. In I 76 schliesst sich eine ähnliche Frage an einen dem vor-
hergehenden untergeordneten Satz mit οὐ.

e. Eine Thatsache als Unterlage einer Vermutung. Der An-
schluss der letzteren erfolgt regelmässig asyndetisch, die Ver-
mutung wird als solche bezeichnet

α) durch *πού*
9 540

*ἔξ οὗ δορπέομέν τε καὶ ᾠρορε θετος ἀοιδός,
ἐκ τοῦ δ' οὐ πω παύσαι' οἰζυροῦ γόοιο
ὁ ξεῖνος· μάλα πού μιν ἄχος φρένας ἀμφιβέβηκεν.*

δ 71. Φ 82.

Hypotaktisch findet sich dasselbe Gedankenverhältnis mit einem Vordersatz mit *ἐπεὶ* Ξ 65. Aus einem allgemeinen Erfahrungssatz wird für einen besondern Fall eine Vermutung abgeleitet ζ 188, aus einem ähnlichen Falle μ 211, an beiden Stellen mit *καὶ πον*.

β) durch *νύ*
v 113

*ἦ μεγάλ' ἐβρόντησας ἀπ' οὐρανοῦ ἀστερόεντος,
οὐδέ ποθι νέφος ἐστὶ· τέρας νύ τω τόδε φαίνεις.*

E 188. σ 406. Die Thatsache ist in einer Frage enthalten Ω 203. 519.

γ) durch *ἦ*
ι 452

*νῦν αἴτε πανύστατος· ἦ σὺ γ' ἀνακτος
δφθαλμὸν ποθέεις, τὸν ἀνὴρ κακὸς ἐξαλάωσεν . .*

κ 327—31, wo übrigens Düntzer, Nauck und Hinrichs *ἦ* als Fragepartikel fassen. — *ἦ νύ πον* ζ 121—25, wo die meisten Herausgeber ebenfalls eine Frage annehmen. — *ἦ μάλα δή* O 90. *ἦ μάλα π* 181. τ 37. *ἦ ῥα σ* 330. 390. Y 345. *ἦ δά νυ* Σ 357. μ 279.

δ) durch *δή*
X 451

*αἰδοίης ἐκυρῆς ὀπὸς ἔκλυον, ἐν δ' ἐμοὶ ἀντῆ
σιθήσει πάλλεται ἤτορ ἀνὰ στόμα, νέρθε δὲ γούνα
πήγνυται· ἐγγὺς δὴ τι κακὸν Πριάμοιο τέκεσσιν.*

In hypotaktischer Fassung mit Vordersatz mit *ἐπεὶ* und Nachsatz im Futurum entsprechen χ 71. ρ 226.

Aus dem deutschen Epos mögen verglichen werden:

Nibel. 1787, 1

'Mir kuolent sô die ringe:' sô sprach Volkêr:
'jâ waene diu naht welle uns niht wern mêr.

Nibel. 1925, 3

'Dietriches stimme ist in mîn ôre komen:
ich waen im unser degne haben etwen benomen.

Kudrun 1097, 1

dort ritent liute nâhen, die hât nâch uns gesant
Hilde mîn frouwe, ir helde vil vermezzen:
nu wil siu des waenen, daz wir der herverte haben vergezzen.

Kudrun 1207, 4

dort sihe ich fliezen zwêne, die mugen dinen boten wol gelichen.

5. Das erste Glied enthält eine im Futurum ausgesprochene Erwartung als Unterlage

a. für die an die Verwirklichung jener sich knüpfende Folge, welche ebenfalls im Futurum steht:

Z 462

*ὥς ποτέ τις ἐρέει· σοὶ δ' αὖ νέον ἔσσειται ἄλγος
χίτῃ τοιοῦδ' ἀνδρός, ἀμύνειν δούλιον ἡμαρ.*

H 91

ὥς ποτέ τις ἐρέει· τὸ δ' ἐμὸν κλέος οὐ ποτ' ὀλεῖται.

b. für ein bedingtes Urteil im Optativ mit $\kappa\acute{\epsilon}$ oder $\alpha\tilde{\nu}$, welches die Verwirklichung der Erwartung voraussetzt:

X 108

$\acute{\omega}\varsigma$ ἐρέουσιν· ἐμοὶ δὲ τότ' ἂν πολὺ κέρδιον εἴη . . .

ζ 285

$\acute{\omega}\varsigma$ ἐρέουσιν· ἐμοὶ δὲ κ' ὀνειδέει ταῦτα γένοιτο.

φ 329

$\acute{\omega}\varsigma$ ἐρέουσα· ἡμῖν δ' ἂν ἐλέγχεα ταῦτα γένοιτο.

Das gleiche Gedankenverhältnis zeigen A 172 und Z 409, wo sich das Urteil im Optativ mit $\kappa\acute{\epsilon}$ an einen mit γάρ eingeleiteten das Vorhergehende begründenden Satz anschliesst.

c. Für einen Wunsch im Optativ:

A 182

$\acute{\omega}\varsigma$ ποτέ τις ἐρέει· τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών.

Θ 150

$\acute{\omega}\varsigma$ ποτ' ἀπειλήσει· τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών.

An allen Stellen unter a—c schliesst das erste Glied eine *oratio recta* ab, welche vorher mit den Formeln καὶ νῦν τις ὡς εἶπῃσι, μὴ ποτέ τις εἶπῃσι und ähnlichen eingeleitet ist. Die Wiederaufnahme hat nur den Zweck dem folgenden Satze die Unterlage zu geben.

d. Das gleiche Gedankenverhältnis, wie b, zeigt

B 158 = 174

οὕτω δὴ οἰκόνδε, φίλην ἐς πατρίδα γαίαν,
'Αργεῖοι φεύξονται ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης;
καὶ δὲ κεν εὐχολήν Πριάμῳ καὶ Τρωσὶ λίποιεν
'Αργεῖην 'Ελένην . . .¹⁾

Die mit οὕτω δὴ eingeleitete Frage spricht auf Grund einer vorliegenden Thatsache eine Erwartung aus, verbunden mit dem Ausdruck des Befremdens oder Unwillens, das angeschlossene Urteil im Optativ mit $\kappa\acute{\epsilon}$ enthält die unter der Voraussetzung, dass jene Erwartung sich verwirkliche, sich ergebende Folge.

6. Das erste Glied bildet die Vorbereitung oder Unterlage für eine im zweiten folgende Frage:

a. eine unmittelbar vorliegende Thatsache als Vorbereitung oder Unterlage für eine an den Angeredeten gerichtete Frage:

ρ 576

οὐ σὺ γ' ἄγεις, 'Εύμαιε· τί τοῦτ' ἐνόησεν ἀλήτης;

π 461

ἤλθες, δι' 'Εύμαιε· τί δὴ κλέος ἔσθ' ἀνά ἄστυ;

An der ersten Stelle wird der erste Satz von einigen Herausgebern als Frage der Verwunderung gefasst; die meisten sehen darin einen Ausruf und als solcher hat derselbe zunächst seine selbständige Bedeutung. Anders an der zweiten Stelle. Hier hat das ἤλθες nicht, wie π 23 = ρ 41, die Bedeutung eines emphatischen Ausrufs, da die Heimkehr des Eumaios von einem einfachen Wege in die Stadt keinen Grund zu einer besondern Freudenbezeugung giebt, sondern es ist der einfache Ausdruck der Thatsache ('da bist du ja wieder'), der nur dazu dient die folgende Frage vorzubereiten. Es ist daher die übliche starke Interpunktion nach 'Εύμαιε (Punkt) durch ein Kolon zu ersetzen.

b. Der Redende nimmt eine vom Angeredeten an ihn gerichtete Frage gleichsam referierend auf, um daran eine delibera-

1) Bekker, Dindorf, Koch und la Roche setzen nach θαλάσσης Komma und nach αἴης 162 Punkt. Für die Auffassung des ersten Gliedes 158 f. = 174 f. als Frage vgl. O 201. F 88. s 204.

tive Frage hinsichtlich der Beantwortung zu schliessen, vgl. oben p. 8 unter 1, i, α:

ε 12

σοὶ δ' ἐμὰ κήδεα θυμὸς ἐπιεράπειο σιονόενια
εἴρεσθ', ὄφρ' εἴ μᾶλλον ὀδυρόμενος στεναχίζω·
τί πρῶτόν τοι ἔπειτα¹⁾, τί δ' ὑστάτιον καταλέξω . .

Man interpungiert gewöhnlich nach στεναχίζω mit Punkt, richtiger Dindorf, la Roche, Ameis mit Kolon: die Beziehung der Frage auf die vorhergehende Aussage wird durch das zurückweisende ἔπειτα = demnach angedeutet, wie diese Partikel im Nachsatze nach entsprechenden Bedingungssätzen mit εἰ in gleichem Sinne steht, vgl. α 84.

c. Eine unmittelbar vorliegende Thatsache als Unterlage für eine affektvolle Frage:

T 342

τέκνον ἐμόν, δὴ πάμπαν ἀποιχέαι ἀνδρὸς ἔῃος·
ἦ νύ τοι οὐκέτι πάγχυ μετὰ φρεσὶ μέμβλει Ἀχιλλεύς;

Φ 472.

Vgl. Kudrun 1509, 1

nu hoere ich iuch gern,
daz ich iu sî genaedic: wie möhte ich iuch gewern?

Wir wenden uns zu den parataktischen Verbindungen, deren Glieder unter sich im Gegensatz stehn.

1. Eine Thatsache oder Behauptung im ersten Gliede bildet die Unterlage:

a. für eine entgegenstehende Thatsache oder Behauptung:

δ 804

εὐδεις, Πηνελόπεια, φίλον κειμημένῃ ἦτορ·
οὐ μὲν σ' οὐδὲ ἔωσι θεοὶ ἕϊτα ζῶοντες
κλαίειν οὐδ' ἀκάχησθαι, ἐπεὶ ᾗ' εἴ νύ στυμὸς ἔσιν . .

Der erste Satz wird vielfach als Frage gefasst, von Bekker und Andern als Aussage. In beiden Auffassungen hat aber das erste Glied nur die Bedeutung als Unterlage für den im zweiten Gliede ausgesprochenen Trost zu dienen, denn um diesen Penelope zu bringen, ist ihr das Traumbild von Athene geschickt. Es ist daher nach ἦτορ nicht mit Bekker Punkt, sondern Kolon zu setzen.

b. Für ein entgegengesetztes Urteil,

α) für ein unbedingtes Urteil:

B 23

εὐδεις, Ἀχιλλεύς νῆδ' ἀαίφρονος ἵπποδάμοιο·
οὐ χρεὶ παννύχιον εὐδειν βουλευφόρον ἄνδρα . .

Auch hier macht es wenig aus, ob man das erste Glied mit Düntzer, Franke und Christ als Frage fasst oder mit den übrigen Herausgebern als Aussage; in beiden Fällen bildet die in vorwurfsvollem Tone dem Angeredeten vorgehaltene Thatsache die Unterlage für das folgende gegensätzliche Urteil.

Verwandt ist die oben p. 13 unter 2, b, 2 behandelte Stelle Γ 428. Dagegen hat in π 23 = ρ 41 das vorangestellte ἤλαθες als Ausruf der Freude durchaus selbständige Bedeutung.

β) Für ein auf die Vergangenheit bezügliches bedingtes Urteil im Ind. Aor. mit *έ oder im Opt. Aor. mit ᾗν:

1, X 15

ἔβλαψάς μ', ἐκάεργε, θεῶν ὀλοώτατε πάντων,

1) v. Wilamowitz-Möllendorff homer. Untersuch. p. 14 vermutet τί πρῶτον, τί δ' ἔπειτα. Vgl. indessen E 703.

ἐνθάδε νῦν τρέψας ἀπὸ τείχεος· ἢ κ' εἴ πολλοὶ
γαῖαν ὀδᾶξ εἶλον πρὶν Ἴλιον εἰσαφικέσθαι.

2, F 56

ἀλλὰ μάλα Τρῶες δευδόμενες· ἢ τέ κεν ἤδη
λαῖνον ἔσσο χιτῶνα κακῶν ἐνεχ', ὅσσα ἔοργας.

3, B 241

ἀλλὰ μάλ' οὐκ Ἀχιλλῆι χόλος φρεσίν, ἀλλὰ μεθύμων·
ἢ γὰρ ἄν, Ἀτρεΐδῃ, νῦν ἕστατα λωβήσαιο.

Vgl. A 231

δημοβόρος βασιλεύς, ἐπεὶ οὐταδανοῖσιν ἀνάσσεις·
ἢ γὰρ ἄν, Ἀτρεΐδῃ, νῦν ἕστατα λωβήσαιο.

Vorangestellt ist in No. 1 eine Thatsache, in 2 und 3 eine Behauptung; das daran geschlossene Urtheil wird unter der Voraussetzung ausgesprochen, dass die im ersten Satze enthaltene Thatsache nicht eingetreten, die Behauptung unbegründet sei, und enthält die dann sich ergebende Folge. Es ist klar, dass in diesen Stellen die Elemente für einen irrealen Bedingungssatz enthalten sind, aber nicht in der logischen Zusammenfassung einer hypothetischen Periode, sondern in der Anordnung, wie bei leidenschaftlicher Erregung des Redenden sich die Gedanken entwickeln. Besondere Beachtung verdient in No. 2 und 3 die Partikel *ἀλλά* im ersten Gliede. Der dadurch eingeführte Gedanke bildet hier nicht den Gegensatz zu dem vorhergehenden und hat zu diesem überhaupt keine direkte Beziehung, vielmehr leitet die Partikel einen lebhaft dem Redenden sich aufdrängenden Gedanken ein, der nur in dem folgenden Urtheil seine Beziehung hat. Indem der Redende in No. 2 nach der geschilderten Feigheit des Frevlers Paris, in No. 3 nach dem geschilderten Uebermut Agamemmons von dem Gedanken erfüllt ist, dass dieselben die schlimmste Strafe verdient hätten, tritt ihm zunächst lebhaft vor die Seele, was nach seiner Meinung die Vollziehung dieser Strafe gehindert hat. Somit ist das einführende *ἀλλά*, wie öfter *at*, der Ausdruck für unser *leider* oder *nur*. Der leidenschaftliche Charakter der Rede verrät sich ferner in dem folgenden *μάλα*, welches wohl als Verschärfung des Urtheils = *durchaus* zu fassen ist. Das versichernde *ἢ* (*ἢ τέ*), welches das zweite Glied einleitet, wird auch sonst oft verwendet, um einer vorhergehenden Thatsache nachdrücklich ein Urtheil entgegenzusetzen.

Belehrend für das Verhältnis beider Glieder zu einander ist der Vergleich verwandter parataktischer Verbindungen der Erzählung, wie E 201

ἀλλ' ἐγὼ οὐ πιθόμην, ἢ τ' ἄν πολὺ κέρδιον ἦεν,
ἱππων φειδόμενος.

vgl. ι 228. X 103. E 885. Y 92.

An allen diesen Stellen steht das mit *ἀλλά* oder *αὐτὰρ* eingeleitete erste Glied in direktem Gegensatz zu dem Vorhergehenden und hat so sehr das Uebergewicht über das zweite Glied, wie besonders E 201 und ι 228 deutlich zeigen, dass das mit *ἢ* gegensätzlich angeschlossene Urtheil nur die Bedeutung eines Nebensatzes hat, während an den oben verzeichneten Stellen das ohne direkten Zusammenhang mit dem Vorhergehenden eingeführte erste Glied an sich keinen abgeschlossenen Gedanken giebt, sondern nur als Unterlage für das zweite dient, welches den Hauptgedanken enthält. Und dies gilt nicht nur für die unter 2 und 3 verzeichneten Stellen, sondern auch für die erste, wo die in der Form eines in unwilligem Tone ausgesprochenen Ausrufs vorangestellte Thatsache eine selbständigere Geltung zu haben scheint. Auch hier liegt doch der Nachdruck auf dem zweiten Gliede, denn in diesem wird erst die eigentliche Antwort gegeben auf Apolls höhrende Frage (V. 11 f.), ob er die Troer ganz vergessen habe, welche, während er ihn verfolgt, sich in die Stadt gerettet haben.

Zweifelhaft bleibt nur an der 3. Stelle die Auffassung des der Partikel *ἢ* folgenden *γὰρ*, welches von den Herausgebern als begründend gefasst wird. Es

kann dafür *v* 306, vgl. *μ* 446. *O* 224 geltend gemacht werden. Indess hindert nichts *γάρ* als ein das versichernde *ἢ* verstärkendes *ja* zu fassen, welches das folgende Urteil als unbestreitbar bezeichnet, und das völlig gleiche Verhältnis der Glieder mit dem der zweiten Stelle empfiehlt diese Auffassung. Auch *A* 231, von welcher Stelle *B* 241 abhängig ist¹⁾, steht dem nicht im Wege, denn dass sich das bedingte Urteil unmittelbar gegensätzlich an den vorhergehenden Nebensatz mit *ἐπεὶ* anschliessen kann, zeigt *X* 18—20 vgl. *II* 70 f.

Noch gehört hierher eine Stelle, wo an die im ersten Gliede enthaltene negative Thatsache das bedingte Urteil mit *ἰφ* angeschlossen wird:

v 272

μάλα δ' ἡμῖν ἀπειλήσας ἀγορεύει·
οὐ γὰρ Ζεὺς εἶασε Κρονίων· ἰφ' κέ μιν ἤδη
παύσαιμεν ἐν μεγάροισι λιγὴν περ' ἐόντι ἀγορητήν.

Dass auch hier beide Sätze in der engsten Beziehung zu einander stehn, zeigt der Umstand, dass für *εἶασε* das nötige Objekt oder der Infinitiv erst aus dem angeschlossenen Urteilssatze gewonnen wird. Fasst man nun *γάρ* in dem Sinne, dass es in Bezug auf die vorhergehenden Worte die Erklärung einführe, wie Telemach noch eine so drohende Sprache führen könne, so ist doch klar, dass diese Erklärung nicht durch den *γάρ*satz allein gegeben wird, sondern erst durch die Verbindung desselben mit dem folgenden Urteilssatze. Es scheint daher richtiger *γάρ* in dem Sinne zu fassen, dass es auf Bekanntes hinweist (= *ja*) und in dem ganzen Satze, ähnlich wie in den oben behandelten Stellen, einen schmerzlichen Ausruf zu sehen, der die Unterlage für das folgende Urteil bildet. Neu ist hier das *ἰφ*, welches als ein scharf betontes *in dem Falle* aus der negativen Thatsache die entgegengesetzte positive Voraussetzung für das folgende Urteil entnimmt. Dieselbe Funktion hat *ἰφ* auch *ξ* 369, wo der Gegensatz der Wirklichkeit mit *νῦν δέ* folgt.

2. Eine dem Angeredeten untergelegte Behauptung, Ansicht, Absicht oder Hoffnung im ersten Gliede bildet die Unterlage für eine im zweiten folgende gegensätzliche Aussage (Thatsache, Behauptung, Urteil), in welcher der Redende die erstere als irrig, verfehlt oder aussichtslos zurückweist:

1, *κ* 562

φάσθε νῦν που οἰκόνδε φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν
ἔρχεσθ'· ἄλλην δ' ἡμῖν ὁδὸν ἐκμήρατο Κίρκη.

2, *X* 331

"Ἐκτορ, αἰῶρ που ἔφης Πατροκλῆ' ἐξεναρίζων
σῶς ἔσσεσθ', ἐμὲ δ' οὐδὲν ὀπίσσω νόσφιν ἐόντα,
νήπιε· τοῖο δ' ἀνευθεν ἀοσσητήρ μεγ' ἀμείνων
νησὶν ἐπι γλαφυρῆσιν ἐγὼ μετόπισθε λελείμην.

3, *II* 830

Πάτροκλ', ἢ που ἔφησθα πόλιν κεραῖξέμεν ἀμύν,
Τρωιάδας δὲ γυναῖκας, ἐλειθέρον ἡμᾶρ ἀπούρας,
ἄξιον ἐν νήεσσι φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν,
νήπιε· ἰάων δὲ πρόσθ' Ἐκτορος ἄκρες ἵπποι
ποσσὶν ὀρωρέχεται πολεμίζειν·

4, *K* 401

ἢ ἦά νύ τοι μεγάλων δώρων ἐπεμαίετο θυμός,
ἵππων Αἰακίδαο δαίφρονος· οἱ δ' ἀλεγεινοὶ
ἀνδράσι γε θυητοῖσι θαμῆμεναι ἢ δ' ὀχέεσθαι . .

5, *λ* 100

νόστιον διζῆσαι μελιηδέα, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ·
ἰὼν δέ τοι ἀργαλέον θήσει θεός·

1) Bekker, Köchly, Nauck, Franke und Düntzer verwerfen *B* 239—242.

6, E 473

φῆς που ἄτερ λαῶν πόλιν ἐξέμεν ἠδ' ἐπικούρων
οἶος, σὺν γαμβροῖσι κασιγνήτοισί τε σοῖσιν·
τῶν νῦν οὐ τιν' ἐγὼ ἰδέειν δύναμ' οὐδὲ νοῆσαι . .

7, Φ 583

ἦ δὴ που μάλ' ἔολπας ἐνὶ φρεσὶ, φραδίμ' Ἀχιλλεῦ,
ἡμαὶ τῶδε πόλιν πέρσειν Τρώων ἀγερωχῶν,
νηπιῦ· ἦ ἴ' εἴ πολλα τετεύχεται ἄλγε' ἐπ' αὐτῆ.

8, N 813

ἦ θῆν που τοὶ θυμὸς ἐέλπεται ἐξαλαπάξειν
νῆας· ἄφαρ δέ τε χεῖρες ἀμύνειν εἰσὶ καὶ ἡμῖν.

Der Anschluss der gegensätzlichen Aussage erfolgt an den meisten Stellen mit *δέ*, in No. 8 mit lebhaft vorangestelltem *ἄφαρ*, in 2—5 so, dass ein Begriff des ersten Gliedes mit dem Demonstrativpronomen aufgenommen wird, womit die oben p. 3 unter 1, a behandelten parataktischen Verbindungen zu vergleichen sind. Nur in No. 6 erfolgt der Anschluss asyndetisch, aber mit aufnehmendem Demonstrativpronomen, in No. 7 vermittelt des versichernden *ἦ τε*, welches mit dem das erste Glied einleitenden *ἦ* in Korrespondenz zu stehen scheint. In No. 1 und 6 endlich, wo im ersten Gliede das Verbum vorangestellt ist, während es im zweiten Gliede am Schlusse steht, tritt vermöge des Chiasmus zwischen beiden Gliedern eine besondere rhythmische Bewegung ein.

Das Gedankenverhältnis beider Glieder kommt in den Ausgaben in Folge der Interpunktion vielfach nicht zum richtigen Ausdruck. Wenn z. B. in No. 2 und 3 nach *νηπιε* Punkt gesetzt wird, so ist doch nicht abzusehen, wie der eingeschobene Vocativ das enge Verhältnis beider Glieder, wie es in No. 4—6 durch das Kolon zwischen beiden anerkannt wird, hier aufheben soll. Uebrigens ist die in No. 7 vorliegende Form des Gegensatzes auch in die Erzählung übergegangen an Stellen, wie P 234 *μάλα δέ σφισιν ἔλλπειτο θυμὸς νεκρὸν ὑπ' Αἴαντος ἐρύειν Τελαμωνιάδω· νηπιῶ· ἦ τε πολέσσιν ἐπ' αὐτῶ θυμὸν ἀπηύρα*, vgl. φ 96—98.

Es ist beachtenswert, dass für dies Gedankenverhältnis entsprechende Beispiele hypotaktischer Fassung nicht vorliegen, so leicht auch aus diesen parataktischen Verbindungen hypothetische Vordersätze mit *εἴ που* mit adversativen Nachsätzen sich entwickeln konnten. Vergleichen lassen sich nur A 178. 280, wo der Redende in einem hypothetischen Vordersatz mit *εἰ* etwas aus dem Sinne des Angeredeten setzt, um dasselbe im Nachsatze durch eine entgegenstehende Tatsache oder ein entgegengesetztes Urteil zurückzuweisen.

3. Das gleiche Gedankenverhältnis, wie die eben behandelten Verbindungen, zeigen folgende, wo der Redende in der Form einer Frage dem Angeredeten eine Ansicht, Absicht oder Erwartung unterlegt, um diese dann durch eine gegensätzliche Aussage zurückzuweisen.

Der Anschluss der letzteren erfolgt:

a) asyndetisch:

1, x 284

ἦ τοὺς λυσόμενος δεῦρ' ἔρχεαι; οὐδέ σε φημι
αὐτὸν νοστήσειν, μενέεις δὲ σύ γ', ἔνθα περ ἄλλοι.

2, α 391

ἦ φῆς τοῦτο κάκιστον ἐν ἀνθρώποισι τεύχεται;
οὐ μὲν γάρ τι κακὸν βασιλευμένω.

3, ζ 200

ἦ μή που τινα δυσμενέων φάσθ' ἔμμεναι ἀνδρῶν;
οὐκ ἔσθ' οὔτος ἀνὴρ διερός βροτῶς οὐδὲ γένεται,

ὅς κεν Φαιήκων ἀνδρῶν ἐς γαῖαν ἴκηται
δηιοῖται γέρον.

4, φ 314

ἔλπει, αἶ χ' ὁ ξείνος Ὀδυσσεύς μέγα τόξον
ἐντανύσῃ χερσίν τε βίηφι τε ἤφι πιθήσας,
οἴκαδ' ἔμ' ἄξεσθαι καὶ ἔην θήσεσθαι ἀκοιῖν;
οὐδ' ἀδίος πον τοῦτό γ' ἐνὶ σιήθεσσιν ἔολπεν.

An der ersten Stelle bieten die Handschriften bei la Roche οὐδέ σε φημί, wonach οὐδέ in adversativem Sinne gefasst werden müsste. Von den neueren Herausgebern hat nur Nauck diese Schreibung gegeben, die andern schreiben mit Eustathios οὐδέ σε φημι. Auch diese Schreibung erklärt Düntzer: doch ich glaube nicht, aber unrichtig, da der Zusatz αἰτίον wie in No. 4 zeigt, dass σε im Gegensatz zu den Gefährten gedacht und mithin οὐδέ σε = ne te quidem zu fassen ist. An der zweiten Stelle ist γάρ nicht begründende Konjunktion, sondern die die Aussage als gewiss und unbestreitbar hinstellende Partikel, = ja. Zu οὐ μέν vgl. δ 805 oben p. 20 unter 1, a.

b. vermitteltst adversativer Partikeln:

1, K 37

τίφθ' οὕτως, ἤθεῖτε, κορύσσει; ἢ τιν' ἐταίρων
διφρύνεις Τρώεσσιν ἐπίσκοπον; ἀλλὰ μάλ' αἰνώς
δεῖδω, μὴ οὐ τίς τοι ὑπόσχηται τόδε ἔργον . .

2, Ω 241

ἢ ὀνόσασθ', ὅτι μοι Κρονίδης Ζεὺς ἄλγε' ἔδωκεν,
παῖδ' ὀλέσαι τὸν ἄριστον; ἀτὰρ γνώσεσθε καὶ ἕμεις.

3, Y 178

Αἰνεία, τί σὺ τόσσον ὀμίλον πολλὸν ἐπελθῶν
ἔστις; ἢ σέ γε θυμὸς ἐμοὶ μαχέσασθαι ἀνώγει
ἐλπομένον Τρώεσσιν ἀνάξειν ἵπποδάμοισιν
τιμῆς τῆς Πριάμου; ἀτὰρ εἴ κεν ἔμ' ἐξεναρίξῃς,
οὐ τοι τοῦνεκά γε Πριάμος γέρας ἐν χερσὶ θήσει.

4, Y 184

ἢ νύ τί τοι Τρωῆες τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων,
καλὸν φνιαλιῆς καὶ ἀροῖρης, ὄφρα νέμῃαι,
αἶ κεν ἐμὲ κτείνῃς; χαλεπῶς δέ σ' ἔολπα τὸ ῥέξειν.

5, * 378

τίφθ' οὕτως, Ὀδυσσεῦ, καὶ ἄρ' ἔξειαι ἴσος ἀναίδω,
θυμὸν ἔδων, βρώμης δ' οὐχ' ἀπίται οὐδὲ ποιήτιος;
ἢ τινὰ πον δόλον ἄλλον δῖσαι¹⁾; οὐδέ τί σε χεῖ
δειδίμεν.

An den Stellen 1. 3 und 5 schliesst sich die vermutende Frage mit ἢ an eine vorhergehende mit τί oder τίπτε in der Weise an, dass der Redende der Beantwortung seiner Frage selbst zuvorkommend eine Vermutung über den in Frage stehenden Grund ebenfalls in Frageform aufstellt. Bei diesem Verhältnis zu dem Vorhergehenden ist die Frage nicht von vornherein als Unterlage für die folgende gegensätzliche Aussage berechnet und mithin das Verhältnis zwischen beiden offenbar viel loser, als in den Stellen 2 und 4, sowie in den unter a verzeichneten.

4. Eine von dem Mitunterredenden ausgesprochene Ansicht wird vom Redenden aufgenommen, um derselben die eigne entgegenguzustellen:

1) Bekker, Koch, Kayser, Dindorf, Nauck interpungieren nach δῖσαι mit Kolon. Da aber der die Vermutung enthaltende Satz sich an eine vorhergehende Frage anschliesst, so wird derselbe natürlicher in Frageform gedacht, wie in No. 1 und 3 und in zahlreichen andern Stellen.

M 237

ἴνῃ δ' οἰωνοῖσι τανυπερὸν κελύεις
 πείθεσθαι τῶν οὐκ αὐτῶν μετὰ τὸν οὐδ' ἀλεγίζω . .

Allgemein wird nach πείθεσθαι mit Komma interpungiert und τῶν als Relativum gefasst. Da aber der erste Satz ἴνῃ δ' κίε aus der vorhergehenden Relativconstruction gelöst und selbständig hingestellt ist, so hindert nichts τῶν demonstrativ und die damit eingeleiteten Worte als parataktischen Nachsatz zum Vorhergehenden zu fassen und dies empfiehlt sich deshalb, weil so der Gegensatz der Antwort viel schärfer dem Vorhergehenden entgegentritt. Für den asyndetischen Anschluss des Demonstrativum ist zu vergleichen E 473 oben p. 23. Hypotaktisch entspricht

Ξ 331

εἰ νῦν ἐν φιλοίῃσι λιλῆσαι εἰνηθῆναι
 Ἰθὺς ἐν κορυφῇσι, τὰ δὲ προπέφανται ἅπαντα,

wo freilich die Worte τὰ bis ἅπαντα von den Herausgebern meist zum Vordersatz gerechnet werden, vgl. darüber den Anhang zu Ameis-Hentze Iliasausgabe zur Stelle.

5. Eine in Frageform dem Angeredeten untergelegte Gemütsstimmung bildet die Unterlage für eine Warnung:

σ 333

ἢ ἀλύεις, οὐ Ἴρον ἐνίκησας τὸν ἀλήτην;
 μή τίς τοι τάχα Ἴρον ἀμείνων ἄλλος ἀναστῆ . . .

Verwandt im Gedankenverhältnis ist

Ξ 88

οὐτω δὲ μέμονας Τρώων πόλιν εὐρῶντιαν
 καλλείψειν, ἧς εἴνεκ' οἰζύρομεν κακὰ πολλά¹⁾;
 σίγα, μή τίς τ' ἄλλος Ἀχαιῶν τοῦτον ἀκούσῃ
 μῦθον . . .

Die mit οὐτω δὲ eingeleitete Frage, vgl. oben p. 19 unter d., zieht aus den Worten des Angeredeten eine Folgerung mit dem Ausdruck des Unwillens; der asyndetisch folgende Imperativ tritt in scharfen Gegensatz zu dem Inhalt der Frage.

6. Ein in Form einer Doppelfrage ausgesprochener Zweifel bildet die Vorbereitung für die Ankündigung eines im Gegensatz dazu gefassten Entschlusses:

δ 140 = K 534

ψεύσομαι ἢ ἔνυμον ἐρέω; κέλειαι δέ με θυμός.

φ 193

βονκόλε καὶ σὺ σφορβέ, ἔπος τί κε μυθησαίμην,
 ἢ αὐτὸς κείθω; φάσθαι δέ με θυμὸς ἀνώγει.

An der ersten Stelle liegt im ersten Satze klar eine Doppelfrage vor, in welcher der Redende einen Zweifel ausspricht, ob er mit der Vermutung, welche er auszusprechen in Begriff ist, das Richtige treffen werde. Daran schliesst sich mit adversativem δέ bei nachdrücklicher Voranstellung des Verbuns (vgl. I 537) die Erklärung, dass er trotz dieses Zweifels sich getrieben fühle die Vermutung auszusprechen. Offenbar sind in dieser Gedankenverbindung die Elemente zu einem disjunctiven Vordersatz mit εἴτε — εἴτε und nachfolgendem adversativen Nachsatz enthalten. Ganz entsprechend ist das Gedankenverhältnis an der zweiten Stelle und auch hier nehmen Kayser, Koch in den Ausgaben und Praetorius der hom. Gebrauch von η in Fragesätzen p. 16 eine Doppelfrage an. Allein Zweifel gegen diese Auffassung erweckt der Optativ mit κέ im ersten Gliede, der jedenfalls falsch erklärt wird: soll ich wohl euch ein Wort aussprechen?, als ob auch hier der dubitative Coniunctiv stände. Da ein Optativ in der ersten Person mit κέ in

1) Nur Bekker fasst den Satz als Aussage und interpungiert mit Punkt nach πολλά.

der Frage bei Homer in dieser Weise nicht weiter zu belegen ist, so verdient die von Ameis gegebene Erklärung den Vorzug, wonach *ἔπος τί κε μυθησαίμην* als Aussage 'ich könnte euch ein Wort sagen' zu fassen ist, der sich dann erst die gegensätzliche Frage anschliesst.

7. Mit *ἤ—ἤ* werden vermutungsweise zwei Möglichkeiten eine vorher erwähnte Thatsache zu erklären aufgestellt, um denselben das entgegensetzen, was nach dem Urteil des Redenden sicher ist:

I 536

*οἷη δ' οὐκ ἔρρεξε Λιδὸς κόρη μεγάλοιο·
ἢ λάθεται ἢ οὐκ ἐνόησεν· ἀάσατο δὲ μέγα θυμῷ.*

Vgl. E 811

*ἀλλά σευ ἢ κάματος πολυᾶϊξ γυῖα δέδυκεν,
ἢ νύ σε που θεὸς ἴσχει ἀκήριον· οὐ σύ γ' ἔπειτα
Τυδέος ἐκγονός ἐσσι δαΐφρονος Οἰνείδαο.*

An der ersten Stelle verkannte Doederlein völlig das Wesen der homerischen Parataxe, wenn er die Disjunctivsätze in Parenthese setzte, um *ἀάσατο δέ κε* an 536 zu schliessen. Es kann kein Zweifel sein, dass den zwei vermutungsweise aufgestellten Möglichkeiten mit dem nachdrücklich vorangestellten Verbum *ἀάσατο δέ* das, was nach dem Urteil des Redenden sicher ist, gegenüber gestellt wird (vgl. zu dieser Wortstellung δ 140. γ 232. φ 194 und zum Gedankenverhältnis auch β 33. I 702): jedenfalls verfiel er einer schweren Verschuldung. Ist danach die Zusammengehörigkeit dieser Sätze ebenso sicher, wie E 811, so ist es doch nicht zu billigen, wenn einige Herausgeber die Disjunctivsätze durch Punkt von dem vorhergehenden Satze trennen, weil die aufgestellten Vermutungen sich der darin enthaltenen Thatsache anschliessen. Aber noch weniger darf man nach *μεγάλοιο* mit Komma interpungieren, weil diese Interpunction der Auffassung Vorschub leistet, als sei *ἤ—ἤ = εἴτε—εἴτε*, einer Auffassung, welche allerdings Franke an dieser Stelle geradezu ausspricht, wie Doederlein zu E 811, wogegen sich Lange der homer. Gebrauch der Part. *εἰ* II 534 mit Recht erklärt hat. Ein Kolon wird hier die richtige Interpunction sein, wie E 812 vor *οὐ σύ γ' ἔπειτα*, wo zum Teil Punkt, zum Teil Komma in den Ausgaben steht. An dieser Stelle ist freilich das Verhältniß des Urteils zu den vorhergehenden Disjunctivsätzen ein anderes, indem dasselbe dazu nicht gegensätzlich steht, sondern asyndetisch mit *ἔπειτα* eingeführt auf Grund der zuletzt ausgesprochenen Möglichkeit gefolgert wird.

Noch würde hieher vielleicht gehören ζ 278—282, wenn mit Nauck an Stelle des von allen andern Herausgebern gelesenen *ἤ 278 ἤ* zu lesen wäre; aber die Erklärung der Stelle ist ohnehin streitig.

Das gleiche Gedankenverhältniß liegt sicher vor

II 514 f.

*κλυθεῖ, ἄναξ, ὅς που Λυκίης ἐν πίοισι δῆμος
εἶς ἢ ἐνὶ Τροίῃ· δύνασαι δὲ σὺ πάντισ' ἀκούειν . . .*

und ξ 178

*τὸν δὲ υἱὸς ἀθανάτων βλάβης φρένας ἔνδον ἔϊσας
ἦέ τις ἀνθρώπων· ὁ δ' ἔβη μετὰ πατρὸς ἀκουήν
εἰς Πύλον ἠγαθήην·*

8. Ein in Form einer Frage ausgesprochenes Bedenken, welches den Redenden abhalten könnte eine Aussage zu machen, wird vorangeschickt, worauf die Aussage selbst unmittelbar folgt:

1, E 421

*Ζεῦ πάτερ, ἢ ἤα τί μοι κεχολώσεται, ὅτι κεν εἴπω;
ἢ μάλα δὴ τινα Κύπρις . . .*

2, α 158

Ξεῖνε φίλ', ἧ καὶ μοι νεμεσήσῃσαι, ὅτι κεν εἶπω;
τοῖοισιν μὲν ταῦτα μέλει . . .

3, α 389

Ἀντίνο', ἧ καὶ μοι νεμεσήσῃσαι, ὅτι κεν εἶπω;
καὶ κεν τοῦτ' ἐθέλωμι Διὸς γε διδόντιος ἀρῆσθαι.

An allen drei Stellen sind die der Aussage vorangeschickten Fragen der Ausdruck eines Bedenkens, ob der Redende nicht durch die folgenden Aeusserungen das Misfallen des Angeredeten erregen werde. Dies Bedenken ist jedoch nur an der zweiten Stelle wirklich der Ausdruck schüchterner Bescheidenheit und ernstlich gemeint, dagegen an der ersten und dritten fingiert. An der zweiten Stelle nun bietet die Mehrzahl der Handschriften bei la Roche, so wie auch die älteste von Gottschlich verglichene der Laurentiana *εἰ καί*, zwei *εἰ κε* (*κεν*) statt *ἧ καί*, und an der dritten Eustathios *εἰ καί* und zahlreiche Handschriften bei la Roche, so wie die älteste der Laurentiana: *εἰ πέρ μοι καὶ ἀγάσσει* statt *ἧ καὶ μοι νεμεσήσῃσαι*. Diese Lesarten werden aus dem auch sonst hervortretenden Streben die homerische Parataxe durch die später geläufigere Hypotaxe zu ersetzen hervorgegangen sein. Die neueren Herausgeber haben dieselben mit Recht zurückgewiesen. Nicht als ob das Gedankenverhältnis der Fragen zu den folgenden Aussagen die hypotaktische Fassung nicht gestattete: jene Fragen lassen sich in der That durch ein an die Stelle von *ἧ* gesetztes *εἰ* (an der ersten Stelle *εἰ καί* statt *ἧ ἴα υ*) ohne weiteres in concessive Vordersätze verwandeln (vgl. K 115 *νεκέσω, εἰ πέρ μοι νεμεσήσῃσαι*), da das nach unserer Ausdrucksweise fehlende Mittelglied: so will ich es doch aussprechen, bei der Unmittelbarkeit der homerischen Rede hier so gut fehlen kann, wie es öfter nach einem Vordersatz mit *ἐπεὶ* fehlt, vgl. oben p. 9. Aber man hat richtig erkannt, dass die hypotaktische Fassung dem Gedanken einen viel gröberen Ausdruck giebt, während die gleichsam tastende Frage einen feinen Ton schüchterner Bescheidenheit hat, der an der ersten Stelle für den schalkhaften Scherz und an der dritten für die bittere Ironie des Ganzen so angemessen ist.

Uebrigens finden sich bei Homer keine praepositive Concessivsätze mit *εἰ καί*, welche sich auf parataktische Verbindungen dieser Art zurückführen lassen.

B.

Das erste Glied wird gebildet durch einen Begehrungssatz, das zweite enthält eine Zusage oder Zusicherung, ein Zugeständnis, einen Wunsch, eine Drohung oder Warnung, ein bedingtes Urteil.

Auch hier ist zu scheiden zwischen den parataktischen Verbindungen, deren Glieder in Causalzusammenhang, und denen, deren Glieder in adversativem Verhältnis zu einander stehn. Wir beginnen mit den ersteren.

1. Begehrungssätze, welche eine an die zweite, seltener an die dritte Person im Imperativ oder imperativischen Infinitiv gerichtete Aufforderung oder Bitte oder eine an die erste Person Plur. im Coniunctiv gerichtete Aufforderung enthalten:

a. Der parataktische Nachsatz enthält eine Willenserklärung des Redenden:

α) eine Zusage im Ind. Fut.

Der Anschluss dieser erfolgt gewöhnlich mit *δέ*, wobei entweder *ἐγώ* vorantritt, wie

Z 341 ἧ ἴθ', ἐγὼ δὲ μέτεμι. E 226 f. 9 347. q 275. 277. 282. K 53 f. N 784 f. oder *σοί* vorangestellt wird:

K 291

ὡς νῦν μοι ἐθέλουσα παρίστασο καί με φύλασσε·
σοὶ δ' αὖ ἐγὼ ἴξω βούην ἦνιν εὐρυμέτωπον . .

α 316—18. γ 380 ff. K 321 ff. Ω 592 ff.

oder das Verbum vorangestellt wird:

E 228

ἦε σὺ τόνδε δέδεξο· μελήσουσιν δ' ἐμοὶ ἵπποι.

K 481.

Eine zweite Form die Zusage anzuknüpfen ist die mit *αὐτάρ*, nach welcher Partikel regelmässig *ἐγὼ* (*ἄμμες*) folgt:

K 378

ζῶργεῖτ', αὐτὰρ ἐγὼν ἐμὲ λύσομαι.

H 286. O 258. o 172. γ 54.

Es handelt sich hier um eng verbundene, zum Teil in Wechselbeziehung stehende oder correspondierende Handlungen oder um Leistung und Gegenleistung, wobei die Zusage des Redenden die Verwirklichung der an den Angeredeten gerichteten Aufforderung oder Bitte voraussetzt. Von den Verbindungsformen mit *δέ* ist die erste offenbar die lockerste; in der zweiten hebt das vorangestellte *σοὶ δέ* durch die Zurückweisung auf das Subjekt des Imperativs die Wechselbeziehung beider Handlungen hervor, welche zum Teil auch durch das dem *δέ* hinzugefügte *αὖ* zum Ausdruck kommt; in der dritten Form aber bringt die chiasmatische Stellung der Sätze eine besondere, leicht in das Ohr fallende rhythmische Bewegung der Glieder hervor, wie sie im hypotaktischen Gefüge durch die Gegenbewegung der Protasis und der Apodosis zum Ausdruck gebracht wird. In *αὐτάρ* aber wird nach seiner Zusammensetzung durch *αὐτε* *hinwiederum* die Wechselbeziehung beider Handlungen angedeutet und durch *ἄρα* die zweite als die Folge der ersten bezeichnet.

β) Eine Aussage resp. Zusage im Coniunctiv mit *κέ* oder im Indicativ Fut. mit *κέ*:

Es kommen folgende Stellen in Betracht:

1, Π 129

θύσειο τεύχεα θάσσον· ἐγὼ δέ κε λαὸν ἀγείρω.

2, Ξ 235

πείθειν· ἐγὼ δέ κε τοι ἰδέω χάριν ἤματα πάντα.

3, ρ 417

τῷ σε χορὴ δόμεναι καὶ λώϊον ἦέ περ ἄλλοι
σίτου· ἐγὼ δέ κε σε κλείω κατ' ἀπέρονα γαίαν.

4, Ξ 267

ἀλλ' ἴθ'· ἐγὼ δέ κε¹⁾ τοι χαρίτων μίαν ὀπλοτεράων
δώσω ὀπιπέμεναι καὶ σὴν κεκλήσθαι ἄκοιτιν.

5, I 262

εἰ δὲ σὺ μὲν μὲν ἄκουσον, ἐγὼ δέ κε τοι καταλέξω²⁾.

Dass das Futurum durch den Zusatz der Partikel *κέ* keine Abschwächung seiner Kraft, eher eine Verstärkung erfährt, ist jetzt wohl allgemein anerkannt; man wird daher die beiden letzten Stellen den unter α) behandelten im Wesentlichen gleichstellen dürfen. Dagegen ist die Auffassung des Coniunctivs mit *κέ* an den drei ersten Stellen bestritten. Nach Delbrück der Gebrauch des Coniunctivs und Optativs p. 126 wird die Aussage, welche im hypothetischen Satzgefüge den Nachsatz bilden würde, im Coniunctiv besonders scharf hervorgehoben, auf das, was der Redende selbst zu thun gedenkt, mit besonderm Nachdruck hinge-

1) Zwei Handschriften haben *καὶ τοι*. Nauck vermutet *τείν*.

2) Das zweite Hemistich auch γ 80. ξ 99. Nach *εἰ δέ* ist die übliche Interpunction unterblieben, weil ich *εἰ* nicht als Conjunction mit der Ellipse *βούλει* fasse, sondern mit L. Lange als auffordernde Interjection, wie in *εἰ δ' ἄγε*.

wiesen. Dagegen hat Masius der Gebrauch des Conjunctivs in unabhängigen Sätzen bei Homer, Glogau 1885, indem er als Grundbedeutung des Conjunctivs die des modus potentialis (der Erwartung) zu begründen sucht, der conjunctivischen Aussage eine untergeordnete Bedeutung zugewiesen, indem auf der im Imperativ geforderten Handlung alles Gewicht der Situation beruhe, während die conjunctivische Aussage nur die erwartete Wirkung oder Folge derselben bezeichne. So erläutert er das Verhältnis beider Sätze Ξ 234 durch die hypotaktische Fassung *πέθειν, ὅφρα κέ τοι ἰδέω χάριν*; ähnlich sei Π 129 die conjunctivische Aussage hypotaktisch mit *ὅφρα* während anzuschliessen. Allerdings ist an der letzteren Stelle das Verhältnis der conjunctivischen Aussage zu der Aufforderung lockerer, weil zwischen beiden nicht ein Causalzusammenhang der Art besteht, dass die Entschliessung des Angeredeten durch die Ankündigung des Redenden, was er selbst zu thun gedanke, bestimmt wird, und hier lassen sich hypotaktische Fassungen, wie

Σ 408

*ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν οἱ παράθεες ξεινήια καλά,
ὅφρ' ἂν ἐγὼ φύσας ἀποδείξομαι ὄπλα τε πάντα*

und ähnlich Θ 375 f. P 185 f. vergleichen, wo beide Glieder nur in temporalem Parallelismus stehn. Und das Gleiche gilt von der fünften Stelle, welche in der Gegenüberstellung der Subjekte *σὺ μὲν — ἐγὼ δέ* einen loseren Parallelismus der Glieder zeigt und offenbar die parataktische Grundform für die eben angeführten hypotaktischen Fassungen bietet. Dagegen ist an den andern Stellen und überhaupt, wo eine Zusage vorliegt, die den Zweck hat den Angeredeten geneigt zu machen der an ihn gerichteten Aufforderung nachzukommen, die hypotaktische Fassung nur in der Form von *ὅφρα* oder *ἵνα* mit Conjunctiv ohne *κ* möglich, wie sie an wenigen Stellen vorliegt, wie

ι 355

*ὄς μοι εἴ πρόφρων, καί μοι τεὸν οὖνομα εἰπέ
αὐτίκα νῦν, ἵνα τοι δῶ ξείνιον, ὃ κ* *σὺ χαιρήσ,*

Z 306. ι 517. π 184, vgl. auch ζ 239. η 186 mit I 262. Es ist aber klar, dass trotz der Unterordnung des Satzes, dem in der parataktischen Fassung die Zusage im Futurum oder im Conjunctiv mit *κ* entspricht, die darin in Aussicht gestellte Folge keineswegs als fast selbstverständlich nur nebenher erscheint, sondern dieselbe Wirkung auf die Entschliessung des Angeredeten zu üben geeignet ist, wie die selbständige Aussage in Form eines parataktischen Nachsatzes. Die Verbindung dieser mit der vorhergehenden Aufforderung ist aber in allen hier unter α und β behandelten Stellen eine so übereinstimmende, dass die Annahme eines verschiedenen Gedankenverhältnisses zwischen beiden Sätzen, je nachdem der parataktische Nachsatz im Fut. oder im Conj. steht, sehr unwahrscheinlich ist. Vergleicht man zumal die zweite Stelle mit der vierten, so ist schwer verständlich, wie in jener die conjunctivische Aussage ein minderes Gewicht für die Situation haben soll, als in dieser die futurische. Uebrigens würde der von Delbrück den conjunctivischen Aussagen zugeschriebene grössere Nachdruck dem Futurum gegenüber bei der Annahme sich leicht erklären, dass der Conj. ursprünglich die bevorstehende Handlung bezeichnete, wie ich im Philol. XXIX p. 128 ff. wahrscheinlich zu machen gesucht habe, vgl. Delbrück die Grundlagen der griech. Syntax p. 117.

γ) Einen Wunsch im Optativ:

ζ 178

*ἄσιν δέ μοι δεῖξον, ὄς δὲ ῥάκος ἀμφιβαλέσθαι,
εἴ τί που εἴλυμα σπείρων ἔχεις ἐνθάδ' ἰούσα·
σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν, ὅσα φρεσὶ σῆσι μενοινᾶς.*

Vgl. η 148—50. A 17—20, wo der Wunsch der Bitte vorhergeht.

δ) Eine Drohung im Futurum.

Der vorhergehende Imperativ enthält eine in herausforderndem Tone ge-

sprochene Aufforderung, der parataktische Nachsatz die Erklärung des Redenden, was der Angeredete, falls er der Aufforderung nachkomme, zu gewärtigen habe:

A 302

εἰ δ' ἄγε μὴν πείρησαι, ἵνα γνῶσσι καὶ οἶδε·
αἰψά τοι αἶμα κελαινὸν ἐρωήσει περὶ δουρί.

Dieselbe Gedankenverbindung findet sich in hypotaktischer Fassung teils so, dass an die Stelle der Aufforderung ein hypothetischer Satz mit εἰ im Ind. Fut. tritt, wie M 248 εἰ δὲ σὺ δημοτήτος ἀφέξειαι —, ἀνίκ' ἐμῶ ὑπὸ δουρὶ ὑπείεις ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσεις, teils so, dass der Imperativ bleibt und die zu gewärtigende Folge der Handlung mit ὄφρα oder ὡς κε angeschlossen wird:

B 357

εἰ δέ τις ἐκπάγλως ἐθέλει οἰκόνδε νέεσθαι,
ἀπίεσθω ἢς νηὸς εὐστέλμοιο μελαίνης,
ὄφρα πρόσθ' ἄλλων θάνατον καὶ πότμον ἐπίσπῃ.

Z 143

ἄσσον ἴθ', ὡς κεν θᾶσσον ὀλέθρου πείραθ' ἴκηαι.

b. Der parataktische Nachsatz enthält die Zusicherung oder Erwartung des Redenden im Futurum oder einem futurischen Ausdruck oder im Coniunctiv mit κέ, dass nach Verwirklichung der geforderten Handlung eine dem Angeredeten erwünschte Folge eintreten werde.

Der Anschluss des Nachsatzes erfolgt

α) asyndetisch mit dem die Folge bezeichnenden ἔπειτα:

1, A 582

ἀλλὰ σὺ τὸν γ' ἐπέεσσι καθάπιεσθαι μαλακοῖσιν·
ἀντίκ' ἔπειθ' Ἴλαος Ὀλύμπιος ἕσσεται ἡμῖν.

2, μ 124

ἀλλὰ μάλα σφοδρῶς ἐλάαν, βωστρεῖν δὲ Κράταυν,
μητέρα τῆς Σκύλλης, ἣ μιν τέκε πῆμα βροτοῖσιν·
ἣ μιν ἔπειτ' ἀποπαύσει ἐς ὕστερον ὄρηθῆναι.

β) mit δέ

3, κ 506

ἰσιὸν δὲ σιήσας ἀνά θ' ἰσμία λευκὰ πετάσσας
ἦσθαι· τὴν δὲ κέ τοι πνοιή Βορέας φέρησιν.

4, Ξ 219

τῇ νῦν, τοῦτον ἱμάντια τεῶ ἐγκάιδεο κόλπῳ
ποικίλον, ᾧ ἔνι πάντα τετεύχεται· οὐδέ σε φημι
ἄπρηκτόν γε νέεσθαι, ὃ τι φρεσὶ σῆσι μενοινᾶς.

5, ε 346

τῇ δέ, τόδε κρήδεμνον ὑπὸ στέροιο τανύσσαι
ἄμβροτον· οὐδέ τί τοι παθέειν δέος οὐδ' ἀπολέσθαι.

6, β 195 vgl. α 274

μητέρα ἦν ἐς πατρὸς ἀνωγέτω ἀπονέεσθαι·
οἱ δὲ γάμον τεύξουσι καὶ ἀρτυνέουσιν ἕδνα . .

7, α 76

ἀλλ' ἄγεθ' ἡμεῖς οἶδε περιφραζόμεθα πάντες
νόστον, ὅπως ἐλθῆσι· Ποσειδάων δὲ μεθήσει
ὄν χόλον·

8, A 788

ἀλλ' εὖ οἱ φάσθαι πνευκτὸν ἔπος ἢδ' ὑποθέσθαι
καὶ οἱ σημαίνειν· ὁ δὲ πείσεται εἰς ἀγαθόν περ.

γ) mit ἀντίρρ

9, M 77

αὐτοὶ δὲ προλέες σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες
 Ἐκιοὶ πάντες ἐπώμεθ' ἀολλέες· αὐτὰρ Ἀχαιοὶ
 οὐ μένουσ', εἰ δὴ σφιν ἄλλεθρον πείρατ' ἐφῆπται.

Der innere Zusammenhang beider Glieder fällt in den meisten Stellen sofort in das Auge. Verkannt ist die Bedeutung des Nachsatzes an der dritten Stelle von Masius der Gebrauch des Coniunctivs in unabhängigen Sätzen bei Homer p. 5 in Folge seiner oben dargelegten Auffassung des Coniunctivs im Verhältnis zum Futurum. Auch hier sollen die Coniunctive φέρησι und εἶπῃσι 539 den Futuris gegenüber Dinge von minderm Gewicht aussagen, die nur leicht angehängt und nach dem Eintreten der Hauptereignisse beinahe selbstverständlich seien, was er durch die hypotaktische Fassung ἦσθαι, τὴν κεν ὅπως προῖη βορέας φέρησιν erläutert. Und doch hat gegenüber der besorgten Frage des Odysseus 501 f. nach einem Führer auf der Fahrt in die Unterwelt die Zusicherung, dass der Boreas das Schiff von selbst an das Ziel bringen werde, so sehr das Hauptgewicht, dass davor die Aufforderung vielmehr zurücktritt. — Auch an der 7. Stelle ist der innere Zusammenhang beider Glieder von der Mehrzahl der Herausgeber verkannt, wenn sie nach ἐλθῆσι mit Punkt interpungieren. Auch hier hat die ausgesprochene Erwartung, dass Poseidon seinen Zorn fahren lassen werde, die Verwirklichung der vorhergehenden Aufforderung zur Voraussetzung, und ist der engste Anschluss an die Aufforderung deshalb geboten, weil eben vorher 68—75 die feindselige Haltung Poseidons ausführlich dargelegt ist und der in Bezug darauf von dem Beschluss der Götter erwartete Erfolg für den Gedankenzusammenhang unmittelbar von der wesentlichsten Bedeutung ist. — Auch an der neunten Stelle wird ein enger Zusammenhang zwischen beiden Gliedern erkennbar, sobald man ἀνιάρ nicht adversativ fasst, sondern wie bei den oben p. 28 unter a verzeichneten Stellen.

Eine hypotaktische Fassung einer der unter 4 und 5 aufgeführten ähnlichen Stelle liegt vor

* 287

ἤ, τόδε φάρμακον ἐσθλὸν ἔχων ἐς δώματα Κίρκης
 ἔρχεσθ, ὃ κέν τοι κρατὸς ἀλάλησιν κακὸν ἡμᾶρ.

Wir gehen über zu den hiehergehörigen parataktischen Verbindungen, deren Glieder in adversativem Verhältnis zueinander stehen:

a. Das erste Glied enthält als scheinbares Zugeständnis im Imperativ eine Aufforderung an den Angeredeten eine von ihm beabsichtigte Handlung auszuführen oder eine bereits begonnene fortzusetzen, der adversative Nachsatz eine Erklärung des Inhalts, dass die Ausführung oder Fortsetzung der fraglichen Handlung für den Angeredeten üble Folgen haben könne, mithin eine Warnung. Vgl. oben p. 30.

A 29 = Π 443 = X 181

ἔρδ'· αἰὰρ οὐ τοι πάντες ἐπαινέομεν θεοὶ ἄλλοι.

a 376 = β 141

εἰ δ' ὕμιν δοκέει τόδε λωϊτερον καὶ ἄμεινον
 ἔμμεναι, ἀνδρὸς ἐνὸς βίοιον νῆποιον ὀλέσθαι,
 κείρετ'· ἐγὼ δὲ θεοῦς ἐπιβώσομαι αἰὲν ἐόντας . . .

b. Das erste Glied enthält einen Imperativ in concessivem Sinne, der adversative Nachsatz eine Willenserklärung des Redenden im Futurum:

I 46

εἰ δὲ καὶ αὐτοὶ¹⁾

φευγόντων σὺν νηυσὶ φίλην ἐς πατρίδα γαίαν·
 νῶϊ δ', ἐγὼ Σθένελός τε, μαχησόμεθ', εἰς ὃ κε τέκμων
 Ἰλίου εὐρωμεν.

δ 743

νύμφα φίλη, σὺ μὲν ἄρ με κατάκτανε νηλεῖ χαλκῷ
 ἢ ἔα ἐν μεγάρῳ· μῦθον δὲ τοι οὐκ ἐπικεύσω.

c. Das erste Glied enthält einen Imperativ in herausforderndem Tone, der adversative Nachsatz ein bedingtes Urtheil im Optativ mit ἄν:

© 18

εἰ δ' ἄγε πειρήσασθε, θεοί, ἵνα εἴδειε πάντες·
 σειρὴν χρυσεῖην ἔξ οὐρανόθεν κρεμάσαντες
 πάντες δ' ἔξάπιεθε θεοὶ πᾶσαι τε θέαιναι·
 ἀλλ' οὐκ ἄν ἐρύσασθαι ἔξ οὐρανόθεν πεδίοιθε
 Ζῆν' ὑπαίον μήστιωρ', οὐδ' εἰ μάλα πολλὰ κάμοιτε.

1) Allgemein wird nach αὐτοὶ Komma gesetzt und εἰ als hypothetische Conjunction gefasst unter Annahme einer Ellipse des Verbums ἐθέλωσι νείεσθαι oder φεύγειν oder φεύγονται. Ich verbinde mit Nicanor ed. Friedlaender p. 198 und L. Lange de formula Hom. εἰ δ' ἄγε, Leipzig 1873 p. 21 εἰ als Aufforderungspartikel unmittelbar mit dem Imperativ φευγόντων, wodurch dieser einen schärferen, herausfordernden Ton erhält und die Annahme einer Ellipse nach εἰ vermieden wird.

[Die Fortsetzung der hier wegen Raummangels abgebrochenen Untersuchung wird demnächst erfolgen.]

I 46

εἰ δὲ καὶ αὐτοὶ¹⁾

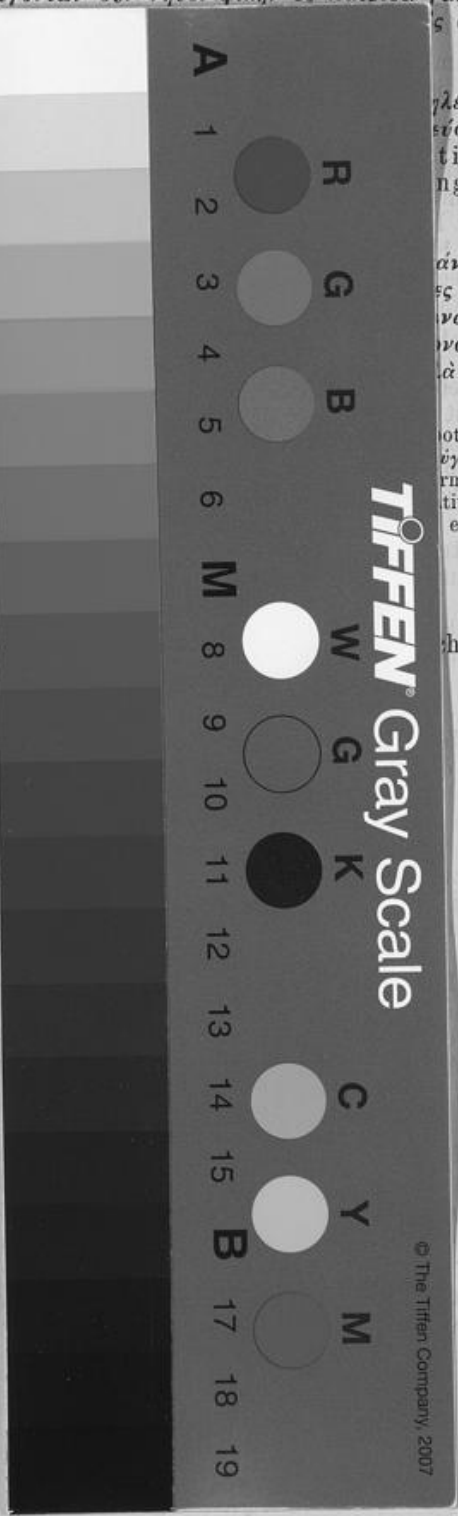
φευρόντων σὺν νηροὶ φίλην ἐς παιοίδα γαῖαν·

δ 743

c. Das ers dem Tone, der a tiv mit εἰν: © 18

1) Allgemein wir unter Annahme einer E binde mit Nicanor ed 1873 p. 21 εἰ als Auffo einen schärferen, herau den wird.

[Die Fortsetzung de



οὐ κε τέκνωρ
 ἢ δὲ χαλκῷ
 εἴσω.
 tiv in herausfordern-
 ngtes Urteil im Opta-
 nach dem Klartext der
 durch die Kypselus-
 text. Und doch hat
 einem Lichter auf die
 das Schiff von selbst
 davor die Kypselus-
 ἀ κάμοιτε.
 was die hier
 othetische Conjunction gefasst
 ὄγειν oder φεύγονται. Ich ver-
 formula Hom. εἰ δ' ἔγε, Leipzig
 tiv φευρόντων, wodurch dieser
 einer Ellipse nach εἰ vermie-
 schings der Götter erwann
 der wesentlichsten Leben
 Zusammenhang zwischen
 henen Untersuchung wird